

CULTURE
SCAPES
カルチャー
TOKIO
2014
スカーフ
27.9
22.11
東京

CULTURESCAPES.CH FILM KUNST MUSIK THEATER



Patronat

Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft Didier Burkhalter

Seine Kaiserliche Hoheit Japans Kronprinz Naruhito

Editorial / Inhalt

Liebe Besucherinnen und Besucher!

Wir heissen Sie ganz herzlich willkommen zu CULTURESAPES Tokio 2014! Anlässlich des 150-Jahre-Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Japan legt CULTURESAPES 2014 den Fokus auf Tokio. Nach der erfolgreichen ersten Stadterkundung 2012 durch Moskau wollen wir in der zwölften Ausgabe die kulturelle Topographie einer japanischen Metropole erkunden. Dabei möchten wir Fragen, welche die dortige Gesellschaft bewegen, im Schweizer Kontext beleuchten und zur Diskussion stellen.

Drei wichtige Ereignisse haben die jüngere Geschichte Japans geprägt: Nachdem sich das Land über beinahe 300 Jahre gegen die Aussenwelt abgeschottet hatte, erzwangen die Amerikaner 1857 eine Öffnung des Landes. Im Anschluss daran konnte die Neugier auf alles Westliche gestillt werden, Ideen und Erfindungen wurden ins Land geholt und übernommen. Gleichzeitig entstand aber auch eine Gegenbewegung, die Altes bewahren wollte und speziell traditionelle Kulturformen wie Kabuki, Nô-Theater und Gagaku pflegte.

Die Ereignisse von Hiroshima und Nagasaki und die Kapitulation von 1945 zwangen die japanische Gesellschaft, sich aus einer totalen Niederlage zu etwas Neuem weiterzuentwickeln; die sehr expressive Butoh-Tradition, die hier ihren Anfang nahm, hat in ihrer Ästhetik die Vernichtungssituation der Atombomben immanent gemacht.

Die unfassbare Katastrophe von Fukushima 2011 stellt nach dem Platzen der Finanzblase in den 1990er Jahren die japanische Gesellschaft vor die Frage, in welcher Weise sich Fortschrittsglaube und Rücksichtnahme auf Natur und Umwelt zusammen denken lassen. Viele Menschen, darunter zahlreiche Künstler, haben die nach dem Desaster einsetzende Agonie und Sprachlosigkeit überwunden. Sie erkennen, dass die Katastrophe viele bislang verborgene Risse innerhalb der japanischen Gesellschaft freigelegt und die Mythen der Nachkriegszeit, den Glauben an unbegrenztes Wirtschaftswachstum durch billige Energie und an die Beherrschbarkeit von Natur und Technologie als existenzielle Bedrohung der Bevölkerung beschreibbar gemacht hat.

Eine neue Orientierung der Kulturszene Japans hin zu alternativen, ländlichen Lebens- und Kreativeformen etabliert sich. Das Programm von CULTURESAPES Tokio 2014 bewegt sich entlang dieser Bruchlinien und versucht die künstlerischen Reaktionen auf gesellschaftliche Veränderungen sichtbar zu machen. Zwischen den Polen Tradition und Moderne werden zahlreiche Arbeiten präsentiert, die eine Auseinandersetzung mit der spätkapitalistischen Gesellschaft provozieren.

Jurriaan Cooman
Direktor, CULTURESAPES

03 Eröffnungswochenende

04 Weltstadt Tokio

05 Kunst

06 Musik

09 Film

11 Theater / Tanz

13 Literatur / Fokus

15 Dank / Info & Tickets

Eröffnungswochenende



Nur sehr selten verlässt das traditionsreiche japanische Puppentheater «Bunraku» seinen heimatischen Inselstaat. Es ist daher eine grosse Ehre für CULTURESCAPES, mit einer bezaubernd kunstvollen Bunraku-Aufführung das diesjährige Programm Tokio 2014 eröffnen zu dürfen. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Japan reist das Nationale Bunraku-Theater auf Einladung der Schweizerisch-Japanischen Gesellschaft erstmals in die Schweiz.

1648 gegründet, erlebte das Figurentheater seinen künstlerischen Höhepunkt im 18. Jahrhundert. Seither ist Bunraku neben Nô und Kabuki eine der drei grossen klassischen Theaterformen. 2005 wurde es in die UNESCO-Liste der Meisterwerke des immateriellen Erbes der Menschheit aufgenommen. Frappant sind die beinahe lebensgrossen Puppen mit ihrem komplexen mechanischen Aufbau, die von drei Puppenspielern geführt werden. An diesem Abend werden mehrere Rezitatoren drei Geschichten vortragen, die mit den Figuren gespielt werden. Begleitet wird das Theaterspiel von der traditionellen japanischen Laute, der Shamisen.

Vorprogramm

«Taiko» – Die japanische Kunst des Trommelns ab 18.00 h

Das Spiel der Taiko ist eine bewegungsreiche und intensive Art der Perkussion. Dieses Feuerwerk für Auge und Ohr erfordert Kraft, Ausdauer und Konzentration. Die Trommler der Basler Taiko-Gruppe «Wadaiko Chushin» präsentieren ein Repertoire, das sich vornehmlich aus Stücken bekannter japanischer Taiko-Lehrer zusammensetzt und die Zuschauer in Körper und Geist nicht unberührt zurücklassen wird.

Rahmenprogramm im Foyer

«Ikebana» – Japanische Blumenkunst

Die Japanische Kunst des Blumenarrangierens bedeutet mehr als lediglich Blumen in eine Vase zu stellen. Durch die Kombination von Zweigen, Blumen und Blättern entstehen harmonische Formen, die der Vielfalt der Natur entsprechen und die Seele des pflanzlichen Materials hervorheben. Das Entstehen kommt darin ebenso zum Ausdruck wie das Vergehen. Mitglieder von Ikebana International Basel stellen kunstvolle Blumengestecke aus.

«Anime» – Collage japanischer Animationsfilme

Das internationale Festival für Animationsfilm «Fantoche» hat dieses Jahr einen Japan-Fokus zusammengestellt, der im Rahmen des Festivals CULTURESCAPES Tokio 2014 in verschiedenen Stadtkinos gezeigt wird. Die Collage gibt einen Einblick in das Animationsfilmprogramm.

«Bunraku» Das klassische Puppentheater Japans

Sa 27.09. 19.00 h
Theater Basel, Eröffnung

«Bunraku» – Tournee

Di 30.09. 19.30 h
Forum Rolex Learning Center EPFL, Lausanne

Fr 03.10. 19.30 h
Theater National, Bern

So 05.10. 19.00 h
Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL), Luzern

Mi 08.10. 19.30 h
Bâtiment des Forces Motrices (BFM), Genève

Sa 11.10. 19.30 h
Schauspielhaus, Zürich

So 12.10. 19.00 h
Schauspielhaus, Zürich

Organisiert von der Schweizerisch-Japanischen Gesellschaft



Seit mehr als zwanzig Jahren reist der in Tokio geborene Fotograf und Reporter Kyoichi Tsuzuki (*1956) durch Japan und hält die verborgenen Seiten des Landes fest. Er blickt mit seiner Kamera hinter die Kulissen einer verschlossenen Gesellschaft und erforscht das private, manchmal bizarre Leben der Menschen. Er zeigt dem Betrachter nicht die glamourösen, glitzernden Bilder eines Hightech-Japans, sondern erzählt vielmehr unerwartet persönliche Geschichten, die Verletzlichkeiten und Sehnsüchte erahnen lassen.

Seit den 1990er Jahren ist Tsuzuki auch ausserhalb Japans bekannt und in der gegenwärtigen Ausstellung werden ausgewählte Fotografien aus seinen früheren Werkreihen gezeigt. Diese bilden meist schräge Seiten des Alltags ab, populärkulturelle Phänomene wie Karaoke oder die sogenannten «love hotels». Seine Sujets treffen den Nerv der Zeit.

«Tokyo»essions» Kyoichi Tsuzuki

Sa 27.09.–
So 12.10. Unternehmen Mitte, Basel

Kuratorin: Kateryna Botanova



Zen-Buddhismus ist schon lange kein unbekannter Begriff mehr. Doch was macht Zen wirklich aus? Heinrich Steinmann, Japanologe, Zen-Priester (Sōtan Oshō) und Leiter des Zen Tempels Shōgen Zendō Zürich stellt in einem Vortrag die historische Entwicklung der Zen-Schule des Buddhismus vor. Steinmann versucht anhand verschiedener Überlieferungen die Teilnehmenden auf das Wesentliche des Zen-Ausdruckes aufmerksam zu machen. Der zweite Teil des Workshops wird einer 40-minütigen Meditation gewidmet.

Chado, der Weg des Tees, entstand, um das Bedürfnis der Menschen nach innerer Ruhe und Ausgeglichenheit zu erfüllen. Ein wahrer Tee-Meister versteht es, in einem einfachen Tee-Raum eine Atmosphäre der Besinnung und Konzentration entstehen zu lassen. Bei der Veranstaltung werden zudem Ikebana-Blumengestecke ausgestellt.

Workshop «Das Denken im Zen» Teeceremonie mit Einführung

So 28.09. 14.00–17.00 h Workshop
Philosophicum, Basel
17.30–19.00 h Teeceremonie
Philosophicum, Basel



Ikebana bedeutet wörtlich «lebende Blumen». Die traditionelle Kunst des Blumenarrangierens richtet sich jeweils nach einer bestimmten Schule mit eigener Philosophie. Im Rahmen von CULTURESCAPES ist der Grossmeister der Misho Schule, Keiho Hihara, zu Gast in der Schweiz. Die Künstler dieser Schule verbinden traditionelle und moderne Elemente in ihren Arrangements, und als Besonderheit hat sich eine Form der Vorführung der in sich gekehrten Kunstform entwickelt, so dass auch Laien am Erlebnis des Kado, des Blumenweges, teilhaben können. Traditionell ist Ikebana Männersache in Japan; lange war die Kunst Priestern und Samurai vorbehalten.

Mit Keiho Hihara kommt eine zentrale Figur der Gegenwart nach Basel. Im April dieses Jahres wurde er zum 10. Vorsteher (jap. Iemoto) der Misho Schule ernannt; er tritt damit die Nachfolge seines berühmten Vaters an.

«Ikebana» Kunst von Keiho Hihara

Di 30.09. 19.00 h
Zunftsaal im Schmiedenhof, Basel

Eine Veranstaltung von
Ikebana International Basel

Weltstadt Tokio – eine Liebeserklärung

Seit fünfzehn Jahren habe ich das Privileg, in der auf- und anregendsten Millionenmetropole der Welt zu leben. Nachdem wir ursprünglich vorgehabt hatten, nur für ein paar Jahre unsere Zelte in Tokio aufzustellen, ist aus diesem Provisorium eine veritable Heimat geworden. Wer von diesem Artikel eine distanzierte, kritische Analyse des Lebens in der japanischen Kapitale erwartet, sollte besser gleich aufhören zu lesen. Bei einer Liebeserklärung, worum es sich hier ohne Zweifel handelt, kann man keine nüchterne Bestandesaufnahme erwarten. In der heimeligen Kleinstadt Basel aufgewachsen, haben wir es nach der Auswanderung aus der Schweiz zu unserem Lebensprinzip gemacht, nur noch in Millionenstädten zu wohnen. London, Delhi, Mumbai, Madrid, Hongkong und Beijing, dies sind die Etappenorte, die wir auf unserem Lebensweg zu unseren Lebens- und Wirkstätten haben werden lassen – um nun also an die in jeder Hinsicht grösste aller Millionenstädte unser Herz zu verlieren.

Ästhetik des Kleinen

Wer altehrwürdige Stadtbilder und monumentale klassische Architektur liebt, dem sei von Anfang an von einer Reise nach Tokio abgeraten. Jedes Mal, wenn wir von einem Europaaufenthalt mit Besuchen in Frankreich, Italien und Deutschland nach Tokio zurückkehren, sind wir erst einmal für ein paar Tage schockiert. Warum um Himmels willen, haben wir diese endlose Anhäufung amerikanisierter urbanen Wildwuchses zu unserem Wohnsitz gewählt? Dass nach einigen Tagen dieser Schock wieder verfliegen ist, hat nicht nur damit zu tun, dass man wieder dem gewohnten Alltagstrott verfallen ist. Nein, es ist die Rückkehr zu der in Japan perfektionierten Ästhetik des Kleinen, die einen wieder in ihren Bann gezogen hat. Wir wohnen an Omote-sando, den Champs-Élysées von Tokio. Es ist dies in Gross-Tokio, dessen Durchmesser immerhin der Distanz Basel-Zürich entspricht, die einzige Avenue, die an Prachtalleen in europäischen Kapitalen erinnert. Auch wenn die in Tokio akkumulierte Wirtschaftskraft um ein Vielfaches grösser ist als jene von ganz Frankreich, so nimmt sich Omote-sando im Vergleich zum Pariser Vorbild bescheiden aus.

Sobald man in Tokio die grossen Verkehrsadern verlässt und in sich in die aus ihnen abzweigenden Nebenstrassen begibt, so betritt man eine verwinkelte, zuweilen geradezu dörfliche Welt. In mehreren zentralen Geschäftsvierteln sind zwar in den vergangenen fünfzehn Jahren wegen neuer Baurichtlinien und wegen neuer Errungenschaften beim erdbebensicheren Bauen zahlreiche Hochhäuser aus dem Boden geschossen. Doch Tokio ist weit davon entfernt, zu einem japanischen Pudong, dem brandneuen Finanzzentrum Shanghais, zu werden. Blickt man von der Aussichtsetage in Roppongi Hills oder vom obersten Geschoss der Stadterwaltung in Shinjuku auf das 360-Grad-Panorama, so sieht man ein unendliches Häusermeer, das von zwei- oder dreistöckigen Gebäuden dominiert wird.

Der Blick auf das Kleine, nicht aufs Monumentale gehört zum Kern der japanischen Ästhetik. Deshalb suchen wir in Tokio nicht nach Vistas, wie sie die von Baron Haussmann errichteten Pariser Boulevards, die Madrider Castellana oder die grandiosen, kapitalen Hauptachsen in Washington oder New Delhi bieten. Gefangen wird unser Blick von einer eigentlichen Bonsai-Welt, von einem kleinen Schrein, von einem uralten Töpfergeschäft mit delikaten Auslagen im Schaufenster, von mit mathematischer Genauigkeit zurechtgeschnittenen Bäumchen oder von der aufblitzenden Schönheit eines vorbeihuschenden Kimonos.

Vergänglichkeit und Lebenslust

Wer in Tokio nach alten Strassenzügen und Gebäuden sucht, wird nicht auf seine Rechnung kommen. Im 20. Jahrhundert wurde die Stadt gleich zweimal grossflächig zerstört, beim Grossen Kanto-Erdbeben von 1923 und nur zwei Jahrzehnte später im Zweiten Weltkrieg. Als der Kaiser am 15. August 1945 seinen ausgebombten Untertanen das Ende des Kriegs verkündete, war Tokio nur noch eine grossflächige Trümmerwüste. Nur wenige Gebäude, darunter der Kaiserpalast, waren von den amerikanischen Flächenbombardements nicht in Schutt und Asche gelegt worden.

Da ein wichtiger amerikanischer General seine Studienzeit da verbracht hatte, wurde die alte Kaiserstadt, Kioto, von Luftangriffen verschont. Dennoch beschränkt sich die historisch wertvolle Bausubstanz auf Tempelanlagen und einige wenige Strassenzüge. Japan hat keine Tradition des Denkmalschutzes. Seit alters her gilt für viele Shinto-Schreine, dass sie regelmässig und von Grund auf neu gebaut werden. Zu den traditionellen Lebenszielen gehört auch heute noch, dass man sein Haus mindestens einmal neu baut. In Japan wird nicht für die Ewigkeit gebaut. Dies hat seinen Grund in den traditionellen Baumaterialien, vor allem Holz, aber auch in den häufigen Erdbeben, die regelmässig grossflächige Zerstörung anrichten. Das Jahrhundertbeben von Tohoku am 11. März 2011, dem primär wegen eines gewaltigen Tsunami über 15 000 Menschen zum Opfer gefallen sind, hat einmal mehr auch Tokio wacherüttelt – im wortwörtlichen Sinne, weil an diesem Tag auch die Tokioter Gebäude bedrohlich wankten; aber auch im übertragenen Sinn, weil schon seit län-

gerem die Furcht schwelt, dass für die japanische Hauptstadt bald das nächste grosse Erdbeben fällig ist und dass auch beim nahen Fuji wieder einmal ein kräftiger Ausbruch an Lava und Asche zu erwarten ist.

Von allen Naturkatastrophen sind Erdbeben die unheimlichsten. Wenn ein gewaltiger Taifun sich auf Japan zubewegt, bekommt man rechtzeitig eine Warnung und man kann sich auf das bevorstehende Unwetter vorbereiten oder zumindest mental einstellen. Demgegenüber kommen Erdbeben aus dem reinen Nichts, ohne Vorwarnung. Plötzlich wackelt, rumpelt und ächzt alles und von einer Sekunde auf die andere weiss man nicht, ob alles zusammenstürzt wird oder man noch einmal mit dem Leben davon kommt. Jedes Mal, wenn man aus dem Schlaf oder aus der Arbeit durch ein Beben heraus gerüttelt wird, wird einem schlagartig die Vergänglichkeit des eigenen Lebens bewusst. Jährlich gibt es einen Erdbebenstag, an dem Jung und Alt das Verhalten im Katastrophenfall einüben. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Zeitungen Prognosen, wann der grosse Knall für Tokio zu erwarten ist. In jüngster Zeit las man Expertenberichte, die für die kommenden drei Jahrzehnte mit einer dreissigprozentigen Wahrscheinlichkeit mit einem Jahrhundertbeben für Tokio rechnen. Grossflächige Zerstörungen, riesige Verkehrsprobleme und tausende von Toten werden erwartet.

Vielleicht ist es dieses Bewusstsein, dass innert Sekunden schnelle alles, was einem lieb und teuer ist, zunichte gemacht werden kann, welches Tokio zu einer Stadt der unbändigen Lebenslust macht. In den Medien lesen wir düstere Berichte über die Überalterung und das fortlaufende, unaufhaltsame Schrumpfen der japanischen Bevölkerung. In der Tat, auf der Fahrt durch das Land machen viele Dörfer den Eindruck, dass sie ausgestorben sind. Die Landflucht hat ganze Regionen entvölkert. Das Durchschnittsalter der japanischen Bauern soll 65 Jahre betragen! Doch wenn wir abends in die nahe Vergnügungsviertel von Harajuku, Shinjuku und Shibuya gehen, dann haben wir nicht den Eindruck, dass Japan zu einem Altersheim wird. Ganz im Gegenteil – die Menschenmassen lassen einen glauben, dass es nur junge und jüngste Menschen gibt und dass selbst ein Vierzigjähriger eine exotische Erscheinung ist. Tagtäglich, ob Werktag oder Sonntag, versammeln sich die jungen Japanerinnen und Japaner in einem gigantischen Stelldichein zu einer Zelebration der Lebenslust.

Entwicklung einer Stadt

Vor etwas über einhundertfünfzig Jahren vollzog sich in Japan mit der sogenannten «Meiji Restauration» einer der bemerkenswertesten zivilisatorischen und kulturellen Modernisierungssprünge in der Geschichte der Menschheit. Weit-sichtige Angehörige der japanischen Eliten hatten mit Sorge das Vordringen der europäischen Kolonialmächte in Asien und die Erniedrigung Indiens und Chinas durch diese wahrgenommen. Jene zogen aus dieser Entwicklung den richtigen Schluss, dass Japan nur eine Chance haben würde, sich gegen den europäischen Imperialismus erfolgreich zur Wehr zu setzen: Indem es diesem mit den eigenen Waffen und Errungenschaften entgegentrat. Innerhalb weniger als einer halben Generation vollzog Japan die Entwicklung von einer mittelalterlichen, vorwiegend landwirtschaftlichen Feudalgesellschaft zu einem modernen Industriestaat. Wesentlich trug zu dieser historischen Zäsur auch die Öffnung des Landes gegenüber dem Ausland bei. Die Hafenstädte Kobe und Yokohama erwiesen sich als ausgewählte Zugangstore, durch die auch die Schweizer, die in diesem Jahr das 150. Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Japan begehen, den Zugang zum Reich der aufgehenden Sonne fanden. Mit der «Meiji Restauration», benannt nach dem grossen Reformkaiser Meiji, der von 1852 bis 1912 lebte, begann auch der Aufstieg Tokios zur Weltstadt und zum unbestrittenen Machtzentrum Japans. Vor der Restauration, im Land der Samurai und Daimyos, lag alle Macht beim Shogun einer Art vererbtem Ministerpräsidenten, derweil der Kaiser eine marginale Existenz führte und noch in Kioto lebte. Das wirtschaftliche Zentrum des in unzählige, häufig feindselige Klein- und Kleinstherrenschaften unterteilten Landes befand sich in der alten Handelsstadt Osaka. Diese hatte ihre herausragende Stellung durch den Reishandel gewonnen. Die Steuern im feudalistischen Japan wurden mit Reis bezahlt, welchen die lokalen Feudalherrscher bei der Bevölkerung erhoben und danach nach Osaka zur zentral organisierten Weiterverwendung schickten. Unter der letzten Shogun-Dynastie, der Tokugawa Dynastie (von 1603 bis 1868) übersiedelte der Shogun nach Edo, so der Name Tokios während der Feudalzeit. Mit der rasanten Modernisierung des Landes unter Kaiser Meiji begann auch der beschleunigte Aufstieg Tokios. Zunächst und noch bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg vermochte sich Osaka als Wirtschaftszentrum des Landes zu behaupten. Wichtige Industrie- und Handelskonzerne sowie grosse Finanzinstitutionen hatten und haben teilweise noch immer ihren Geschäftssitz in Osaka. Vor etwa dreissig Jahren begannen sich allerdings die Dinge zu ändern und nun wurde Tokio immer mehr nicht nur zur politischen Hauptstadt, sondern auch zum unumstrittenen Wirtschaftszentrum Japans. Aus allen Regionen und Inseln Japans strömten die Menschen in den Grossraum Tokio, um dort ein besseres Auskommen zu finden. Aufgrund der Überalterung der japanischen Bevölkerung weisen nur noch zwei der insgesamt 47 Präfekturen des Landes ein Bevölkerungswachstum auf, Tokio und Kanagawa mit Tokios Hafenstadt Yokohama als Zentrum.

Natürlich ist die Entwicklung Tokios zum Wasserkopf ein Problem. Gerade das grosse Erdbeben von Tohoku und Fukushima zeigte, wie gefährlich es selbst für einen Grosskonzern wie Toyota sein kann, wenn bestimmte Produktionsstätten an einem einzigen Ort konzentriert werden. Hinzu kommt, dass die Bedrohung eines Jahrhundertbebens über Tokio lastet, es also heute durchaus wieder Sinn machen kann, auch in Osaka ein Standbein zu haben.

Kulinarische Raffinesse

Die Tatsache, dass nur wenige unserer japanischen Bekannten echte Tokioter sind, deren Familien schon seit Generationen in der Hauptstadt leben, zeigt, wie die Stadt zu einem riesigen Schmelztiegel von Menschen geworden ist, die aus allen Ecken und Enden des japanischen Inselreichs herbeigeströmt sind. Dies wissen wir natürlich auch als sehr bereichernd zu schätzen und denken dabei in erster Linie einmal an die Gastronomie. Tokio mag gegenüber der anderen Weltstadt, New York, beim westlichen Theater und bei der westlichen Oper im Nachteil sein, wenn es aber um das Kulinarische geht, steht die Stadt unbestritten an der Weltspitze. Auch wenn man Tag für Tag zweimal auswärtig essen gehen würde, so würde man mehrere Leben brauchen, um die kulinarische Vielfalt Tokios wirklich kennen zu lernen. Es scheint, dass die Tokioter ein besonders verffressenes Völkchen sind. Die Bandbreite reicht von einer bescheidenen Garküche und einem Tempura Restaurant mit bloss fünf Sitzplätzen bis zu einem Michelin Drei-Sterne-Restaurant und einem japanischen Luxus- und Spezialitätenrestaurant, in dem ein Dinner zu zweit deutlich über tausend Franken kosten kann. Die Japaner zeichnen in allen Lebenslagen ein Drang zur Perfektion aus – so auch in der Gastronomie. Hier wird bei ausländischen Küchen, ob italienisch oder chinesisches, keine Konzession gemacht. Während in Indien und China, in Europa und den USA allzu häufig ausländische Spezialitäten mit einheimischen Ingredienzen und Kochgewohnheiten behandelt werden, ist in Tokio alles so, wie es im Ursprungsland sein soll. Ich hatte einmal in einem Schweizer Restaurant eine Basler Mehlsuppe, wie ich sie besser nie in der Heimatstadt hätte bekommen können. Als ich den Kellner bat, den Küchenchef treffen zu können und dies damit erklärte, dass ich aus demselben Land stamme wie er, wurde ich betroffen angeschaut. Der Kellner vermerkte schüchtern, dass der Koch ein Japaner sei, was ich jedoch offensichtlich nicht sah.

Land der Trends und Jahreszeiten

Tokio ist Asiens Mode-Metropole, sowohl was die grossen Brands aus Europa als auch die berühmten japanischen Marken betrifft. Im Gegensatz zu Shanghai oder Beijing kann man in Tokio sicher sein, dass man keine billige Kopie untergejubelt bekommt. Die Verkaufsquartiere im Stadtinnern sind alters- und kaufkraftmässig genau segmentiert. In Harajuku, einem Mekka von poppigen Trends sind die Teenager in der Überzahl. Die Twens gehen in Shibuya einkaufen, ältere Jahrgänge in Shinjuku und die gesetzten Damen gehen zum Nachmittagstee und Einkauf an die berühmte Ginza. Selbstverständlich passt sich in den einzelnen Quartieren auch das Vergnügungsangebot, seien es Bars, Nachtclubs oder Diskotheken den Vorlieben und Gewohnheiten der dominanten Altersgruppen an. Nichts ist zu exotisch, um nicht seinen festen Platz im Tokioter Nachtleben zu haben.

Natürlich gehen wir gerne ins Kabuki Theater und geniessen ein Angebot an westlicher klassischer Musik, das weltweit einzigartig ist. Alles, was Rang und Namen hat, gibt sich jede Saison ein Stelldichein in Tokio und manchmal kommt es vor, dass am selben Abend in der Stadt mit Mehrfachzentren gleich zwei oder drei internationale Stars auftreten. Besonders fasziniert sind wir von Takarazuka, einer japanischen Mischung aus Operette und Musical. Diese rein von Frauen besetzte Revue feiert in diesem Jahr ihren hundertsten Geburtstag. Mitten in Tokio unweit vom Kaiserpalast und von Ginza hat sie ihr eigenes Theater, in welchem täglich zwei Shows dargeboten werden, die regelmässig ausverkauft sind. Unter dem ein paar Dutzendköpfigen Publikum sind kaum mehr als ein paar Dutzend Männer präsent. Die meisten Zuschauerinnen sind Fans, die jede Vorstellung mehrmals besuchen und gehören häufig den Fanclubs an, die sich um die berühmtesten Takarazuka-Stars gebildet haben. Japan ist das Land der Jahreszeiten und vor allem in Tokio werden die verschiedenen Blütenzeiten im Frühjahr und die Verfärbung der Blätter im Herbst mit Inbrunst gefeiert und fotografiert. Man eilt von Park zu Park, von Schrein zu Schrein, um ja nichts zu verpassen. Nichts ist für mich im Ablauf der Zeit memorabler als die jährliche Kirschblüte – so unberechenbar, zerbrechlich und vergänglich wie das Leben selbst.

Urs Schoettli, Tokio

Geboren 1948 in Basel. Philosophiestudium an der Universität Basel. Fast 20 Jahre für die NZZ als Korrespondent in Delhi, Hongkong, Tokio und Beijing beschäftigt. Seit 2010 ist er als selbstständiger Asien-Experte tätig. Im Rahmen von CULTURE-SCAPES Tokio 2014 wird er an der Volkshochschule Zürich über das Lebensgefühl in der japanischen Metropole berichten.



Mit «Logical Emotion» zeigt das Museum Haus Konstruktiv zum ersten Mal eine grosse Gruppenausstellung von japanischen Gegenwartskünstlern. Die Ausstellung wird kuratiert von Sabine Schaschl, Direktorin des Zürcher Museums, und Kenjiro Hosaka von The Museum of Modern Art Tokyo.

Gezeigt wird eine umfangreiche Auswahl von Werken aus diversen Disziplinen: Malerei, Skulptur, Installation, Video, Fotografie, Architektur, angewandte Kunst und Manga-Zeichnungen finden alle ihren Platz. Der Titel der Ausstellung, «Logical Emotion», bringt zwei scheinbar paradoxe Begriffe zusammen. Die Exponate werfen sowohl die Frage nach rationalen als auch sinnlichen Aspekten in der konkreten Kunst auf. Der kulturelle Hintergrund Japans bringt dabei einen zusätzlichen Faktor ins Spiel, denn oft wird darauf hingewiesen, dass die Herangehensweise an Logik und Gefühl in Fernost eine andere sei.

Die Kuratoren wählten eine weite Bandbreite an Ausstellungsstücken. Die schlichte Strenge der Werke von Koji Enokura (1942–1995) kontrastiert mit den bunten LED Installationen eines Tatsuo Miyajima (*1957). Ersterer gehört zur «Mono-ha»-Bewegung, einer japanischen Variante der arte povera. Letzterer basiert seine verspielten Arbeiten auf den nüchternen Berechnungen von Computerprogrammen. Die Klammer, die diese unterschiedlichen Künstler eint, ist die konkrete Kunst, die auch dafür sorgt, dass die Ausstellung im Haus Konstruktiv keineswegs zum exotischen Fremdkörper wird.

Mit weiteren Werken von Yayoi Kusama (*1929) Hiroshi Sugito (*1970), Noe Aoki (*1958), Akihisa Hirata (*1971), Kazunari Hattori (*1964), Go Watanabe (*1975), Ryoji Ikeda (*1966), Teppei Kaneuji (*1978), Masayasu Mitsuke (*1975) und Yoichi Yokoyama (*1967).

«Logical Emotion – Contemporary Art from Japan»

Do 02.10.–
So 11.01. Museum Haus Konstruktiv, Zürich
Vernissage: Mi, 01.10., 18.00h

Unterstützt von The Japan Foundation Tokyo
Kuratoren: Sabine Schaschl und Kenjiro Hosaka

«Chado» – Traditionelle Japanische Teezeremonie
Mi, 15.10., 18.30–19.30h, Museum Haus Konstruktiv, Zürich

Vortrag zur Ausstellung, organisiert von der Volkshochschule Zürich:
«Logical Emotion: Gutai, Mono-ha und die Metabolisten – Japanische Kunst der Gegenwart»
Referentin: Sabine Schaschl
Fr, 28.11., 14.00–16.00h, Museum Haus Konstruktiv, Zürich



Auf den ersten Blick könnte man die buntgestreiften Rechtecke für konkrete Kunstwerke halten. Tatsächlich visualisiert das Projekt «Life Stripe» Tagesabläufe verschiedener Individuen und rückt damit den Alltag in ein neues, farbiges Licht: Tätigkeiten wie Schlafen, Essen oder Arbeiten werden in 21 Farben übersetzt und auf der horizontalen Achse von 24 Stunden angeordnet. Während die Vielfalt der einzelnen «Life Stripe»-Werke individuelle, kulturelle oder soziale Unterschiede sichtbar macht, manifestiert sich in der Gesamtheit aller Werke so etwas wie das Muster des Lebens.

«Life Stripe» wurde 2004 vom Grafikerduo Haruna Yamada (*1976) und Hirokazu Kobayashi (*1976) entwickelt. Das interdisziplinäre Projekt operiert in einer Grauzone zwischen Kunst, Design, Psychologie und Soziologie und schärft möglicherweise auch die Wahrnehmung des eigenen Lebens.

«Life Stripe: Lebensmuster aus Japan» Haruna Yamada & Hirokazu Kobayashi

So 19.10.– RappazMuseum, Basel
Do 04.12. Vernissage: Fr, 17.10., 18.30h
Finissage: Do, 04.12., 18.30h

Kuratorin: Ricarda Gerosa



Das Konzept der Serie kleinformatiger Bilder spielt auf eine japanische Tradition an. Häufig bewahren Japanerinnen und Japaner Andenken in kleinen Schachteln auf, die sie immer wieder aufs Neue arrangieren. Die Psychoanalyse Japans hat sich nun diese Methode ebenfalls zunutze gemacht, indem sie ihre Patienten ein Set von Gegenständen anordnen lässt, um daraus Rückschlüsse auf deren Befinden zu ziehen.

Die Künstlerin Reiko Imoto will Ähnliches mit ihren Fotografien erreichen. Zum einen sind ihre Perspektiven eigenwillig und radikal subjektiv gewählt. Zum anderen will sie mit ihren Bildern bei den Betrachtern eine Rückkoppelung auslösen, so dass sich jeder mit seinen eigenen Erinnerungen und Assoziationen konfrontiert sieht. Die japanische Fotografin lebt heute in Brüssel. Ihr Werk wurde bereits rund um den Globus ausgestellt.

«Miniascape Window» Reiko Imoto

Fr 24.10.– oslo8
Sa 19.11. contemporary photography, Basel
Vernissage: Do, 23.10., 18.00h

Kurator: Christoph Kern



Vom 21. bis 23. November feiert das HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) seine Neueröffnung in den neuen Räumlichkeiten am Freilager-Platz auf dem Basler Dreispitzareal mit einem Konzert- und Musikprogramm, Workshops und der ersten Schweizer Einzelausstellung des japanischen Künstler Ryoji Ikeda. Geboren 1966, gilt er als einer der führenden Komponisten und bildenden Künstler im Bereich der elektronischen Kunst und in der künstlerischen Auseinandersetzung mit neuen digitalen Technologien.

Seine audiovisuellen Werke lassen sich nicht eindeutig einordnen, sondern erfüllen den heute oft geforderten interdisziplinären Anspruch, indem akustische und visuelle Medien gleichwertig zum Einsatz kommen.

In seinem Langzeitprojekt «test pattern», das er seit 2008 verfolgt, hat er ein System entwickelt, das beliebige Datentypen, seien das Texte, Klänge, Fotos oder Bilder, in Barcode-Muster überträgt. Diese Barcodes macht der Künstler in Installationen, die Klang und Bild vereinen, begeh- und erlebbar. Abstrakte Daten, die in der heutigen Welt allgegenwärtig sind, begegnen so dem Betrachter in einer konkreten, sinnlich wahrnehmbaren Form.

Mit seinen seinen audiovisuellen Installationen und Performances ist der Künstler weltweit tätig und hat bereits mehrere Tonträger mit seiner elektronischen Musik herausgegeben. Nicht nur in Japan, sondern auch in Europa ist er mittlerweile einem breiteren Publikum ein Begriff. Für sein Werk «matrix» (2000) erhielt er 2001 den goldenen Nica-Award an der Ars Electronica in Linz.

Im Juni diesen Jahres hat er bereits mit dem Programm «test pattern» das Basler Publikum bei einem Auftritt in der Kaserne Basel begeistert. Umso gespannter darf man auf die Ausstellung im neuen HeK sein.

Ryoji Ikeda

Sa 22.11. –
So 29.03. HeK (Haus der elektronischen Künste Basel), Münchenstein/Basel

Vernissage im Rahmen der Neueröffnung des HeK:
Fr, 21.11., 18.00h

Kuratorin: Sabine Himmelsbach

Musik

<p>«Japan» Werke von Hosokawa, Mochizuki, Takemitsu und Yuasa Ensemble Boswil für Neue Musik</p>	<p>In Kooperation mit CULTURESAPES präsentiert das Ensemble Boswil dieses Jahr unter der Leitung des Gastdirigenten Seitaro Ishikawa die Neue Musik Japans in ihren verschiedenen stilistischen Ausprägungen. Ishikawa, 1985 in Tokio geboren, dirigiert das Japan Youth Philharmonic Orchestra und ist zurzeit Dirigent des Nihon Club Orchestras in Düsseldorf.</p> <p>Zur Aufführung kommen vier Meisterwerke der letzten dreissig Jahre: «Voyage X» (2009) von Toshio Hosokawa, «Si bleu si calme» (1997) von Misato Mochizuki, «Rain Spell» (1983) von Toru Takemitsu und «Territory» (1974) von Joji Yuasa. In Hinblick auf den Werkcharakter gibt es den Kontrast zwischen bewegten sowie rhythmisch-prägnanten (Yuasa, Mochizuki) und lyrisch-meditativen Werken (Takemitsu, Hosokawa).</p> <p>Während die Werke von Takemitsu und Yuasa in kammermusikalischer Besetzung gespielt werden, spielt bei Hosokawa und Mochizuki das gesamte 16-köpfige Ensemble. In «Voyage X» von Hosokawa gesellt sich zudem die traditionelle japanische Flöte Shakuhachi als Soloinstrument hinzu. Diesen besonderen solistischen Part übernimmt Dieter Zuisho Nanz. Nanz unterrichtet Shakuhachi bei den Ateliers d'ethnomusicologie in Genf und ist als Solist international gefragt. Er hat in Japan Shakuhachi bei Kakiuchi Sanpo und Tahima Tadashi studiert. Letzterer verlieh ihm den Titel «shihan» (Meister).</p>	
<p>Sa 11.10. 19.30h, Alte Kirche, Boswil, gefolgt von Taku Sugimoto</p>		
<p>So 12.10. 17.30h, Conservatorio della Svizzera italiana, Lugano, im Rahmen von Oggi Musica</p>		
<p>Sa 18.10. 17.00h, Hochalpinen Institut Ftan</p>		
<p>Mo 20.10. 19.30h, Musik Akademie Basel</p>		
<p>Dirigent: Seitaro Ishikawa Shakuhachi: Dieter Zuisho Nanz</p>		
<p>Taku Sugimoto</p>	<p>In Zusammenarbeit mit dem Berner zoom-in Festival konnte der Gitarrist Taku Sugimoto (*1965) für eine Konzerttournee in der Schweiz gewonnen werden.</p> <p>Seine Musik kultiviert den Raum zwischen den Tönen, die Leerstellen im musikalischen Gefüge. Sie erinnert in ihrer Reduktion an die traditionelle Gagaku-Musik, die äusserst schlichte japanische Kunstmusik. Dabei liess sich der in Tokio gebürtige Sugimoto am Beginn seines Schaffens vor allem von Rock, Blues und Free-Jazz europäischer Prägung inspirieren. Anfang der 1990er-Jahre legte er die Gitarre zur Seite und begann mit dem Cello-Spiel. Seine Musik wandelte sich und wurde allmählich intim und kammermusikalischer. Nachdem er sich wieder vermehrt der Gitarren zuwandte, führte er diesen Weg in Solo-Projekten und auch als Teil eines Duos konsequent fort. Dabei bleibt Taku Sugimotos zunehmend reduziertes Spiel stets melodisch. Bei den Auftritten in Genf, Zürich und Bern folgt das Berner Quartett mit Burkhard Beins, Jean-Philippe Gross, Christian Kobi und Jonas Kocher, das in einer Formation mit Akkordeon, Saxofon, Perkussion und Elektronik Kammermusik zeitgenössisch interpretiert. Bei ihrem Heimspiel am zoom-in Festival spielen sie unter dem Namen Quartet in residence.</p>	
<p>Mi 08.10. 21.00h La cave12, Genève</p>		
<p>Do 09.10. 21.00h Walcheturm, Zürich</p>		
<p>Fr 10.10. 20.00h zoom-in im Berner Münster, mit Quartet in residence</p>		
<p>Sa 11.10. 22.00h Alte Kirche, Boswil</p>		
<p>In Kooperation mit dem zoom-in Festival</p>		
<p>Rie Nakajima</p>	<p>Die Klangkünstlerin Rie Nakajima (*1976) geht ungewöhnlich vor. Plastikbecher, Pingpongballer, alte Spielsachen, Kabel, unbekannte elektronische Geräte und Batterien: was aussieht wie der Inhalt einer Wühlkiste an einem Flohmarkt, dient der Künstlerin als Instrument, oder treffender ausgedrückt, als musikalische und tonale Bausteine für ihre Klangperformances. Die Trennung von Bühne und Zuschauerraum hat für die japanische Performerin eine nur geringe Bedeutung. Sie interessiert die physischen Qualitäten eines Raums und wie dieser mit dem Körper und dem Klang ihrer Musik interagiert. Nakajima interessiert die Dimensionen und Eigenheiten eines Raumes. Sie lässt ihre Objekte – präparierte Alltagsgegenstände und Spielzeuge – im Raum klirren, scheppern, hüpfen und wabern und eröffnet so jedem Zuhörer eine andere Perspektive auf ihr Zusammenklängen. Es sind tönende Skulpturen, die Rie Nakajima im Verlaufe der Performance entwickelt. Rie Nakajimas wunderbar anarchisches Musikverständnis ermöglicht allen Teilnehmenden eine aussergewöhnliche Erfahrung.</p> <p>Im Anschluss ist das Quartet in residence zu hören, das in einer Viererformation mit Akkordeon, Saxofon, Perkussion und Elektronik Kammermusik zeitgenössisch interpretiert.</p>	
<p>Sa 11.10. 20.00h zoom-in im Berner Münster, mit Quartet in residence</p>		
<p>In Kooperation mit dem zoom-in Festival</p>		
<p>Aki & Kuniko</p>	<p>Wenn man hört wie Aki & Kuniko auf ihren akustischen Saiteninstrumenten spielen und dabei nahtlos von kraftvollen zu empfindsamen und melodischen Klängen wechseln, dann versteht man die Begeisterung der internationalen Musikkritik. Als Duo seit 2002 gemeinsam unterwegs, sind der Gitarrist Hiroaki Sasaki und die Koto-Musikerin Kuniko Obina für ihre Originalität und musikalische Raffinesse bekannt. Der fernöstlich gefärbte Jazz versetzt die Zuhörer geradezu in eine leichte, entspannte Trance. Die beiden Musiker verleihen in ihren Stücken der traditionellen japanischen Musik ein modernes Gewand.</p> <p>Kuniko Obina (*1966) gilt als eine Virtuosa auf der 13-seitigen Koto, einer traditionellen japanischen Zither. Sie ist Mitglied des Miyagi Ensembles, benannt nach dem Komponisten der modernen Koto Musik, Michiyo Miyagi (1884–1956). Kuniko unterrichtet an der Universität der Künste in Tokio.</p> <p>Hiroaki Sasaki (*1958) musikalische Laufbahn begann, als er als Junge in der berühmten japanischen Oper «Yuzuru» mitsang. Im Jahr 1998 wurde sein musikalisches Talent von dem legendären deutschen Gitarristen Peter Finger entdeckt. Nebst seinen Konzerten mit Kuniko, tritt er auch im Duo «Yugen» mit Hidaki Ishima, einem Sitar-, Sitar- und Gitarrenspieler und früheren Mitglied der «Flower Travellin' Band» auf.</p>	
<p>Do 30.10. 20.30h the bird's eye jazz club, Basel</p>		
<p>Sa 01.11. 16.15h Rathaus Thun</p>		
<p>Di 04.11. 20.45h Teatro Sociale, Bellinzona</p>		
<p>Do 06.11. 20.30h Kulturpunkt Flawil</p>		
<p>Fr 07.11. 20.30h Théâtre Cité Bleue, Genève</p>		



Die Shakuhachi, die traditionelle japanische Flöte, weist gewisse Ähnlichkeiten mit dem Alphon auf: Beides sind monophone Blasinstrumente, einfache Holzrohre, hergestellt aus dem nächstliegenden Material, Bambus beziehungsweise Tannenholz. Zudem werden die Shakuhachi wie auch das Alphon als jeweiliges Nationalinstrument angesehen. Die Assoziationen, die die beiden Blasinstrumente in ihren Heimatländern wecken, sind jedoch gegensätzlich: Während das Alphon für das einfache, urtümliche Leben steht, gilt die Shakuhachi als Instrument der adeligen Elite. Balthasar Streiff (*1963) und Ueli Derendinger (*1954) führen das behäbige Volksmusikinstrument und die kapriziöse Flöte zusammen. In Zusammenarbeit mit dem dem Klangkünstler Lukas Rohner (*1961) verschmelzen sie das musikalische Erbe zweier Nationen und schaffen so eine überraschend neue Klangwelt.

«Sanshi» Ueli Derendinger & Balthasar Streiff

Mi 15.10. 20.30 h
the bird's eye jazz club, Basel



Der in Tokio lebende Saxofonist Taiichi Kamimura und der Schweizer Pianist Chris Wiesendanger haben sich in Japan kennengelernt und spielen seither regelmässig zusammen. Das Taiichi Kamimura Trio mit Hiroshi Yoshino (Bass) und Manabu Hashimoto (Drums) ist in Japan zurzeit sehr gefragt. Stilsicher, samten und ausdrucksstark ist sein Sound. Nach zahlreichen Heimkonzerten mit Chris Wiesendanger an seiner Seite ist das Trio als Quartett nun zum ersten Mal mit Eigenkompositionen der beiden Bandleader in der Schweiz zu hören. Reflektiertes Klavierspiel und neu arrangierte Elemente aus der traditionellen und höfischen Musik Japans treffen in jazzigen Improvisationen zusammen. Das präzise und wendige Zusammenspiel erzeugt eine Musik voller Spannung, aber auch von stiller Poesie.

Taiichi Kamimura – Chris Wiesendanger Quartet

Do 30.10. 20.30 h
Musik Container, Uster

Fr 31.10. 16.00 h
Museum Tinguely, Basel

Fr 31.10. 20.30 & 21.45 h
Sa 01.11. the bird's eye jazz club, Basel

Konzert im Museum Tinguely im Rahmen von Roche'n'Jazz.



Das Konzertprojekt «Yamanote» ist eine klingliche Landkarte. «Yamanote-Linie» heisst die längste Ringbahn Tokios, die alle wichtigen Stadtzentren anfährt. Das Ensemble Inverspace hat vier Komponisten aus Tokio beauftragt, ihr Umfeld musikalisch festzuhalten. Das persönliche Erleben des Alltags im urbanen Grossraum Tokio soll dabei im Vordergrund stehen. Ezko Kikoutchi (*1968), Jo Nishio (*1977) Keitaro Takahashi (*1986) und Keiko Harada (*1968) haben je ein solches Werk geschaffen. Das Ensemble Inverspace ist in Basel beheimatet und setzt sich aus Clemens Hund-Göschel (Klavier), Maruta Staravoitava (Flöte), Patrick Stadler (Saxofon), Max Riefer (Perkussion) und Robert Torche (Elektronik) zusammen. Um der visuellen Erfahrung des Grossstadtlebens Rechnung zu tragen, kommen in episodentartigen Videoeinspielungen des Filmemachers Tobias Wulff Bewohner und Bewohnerinnen Tokios zu Wort. Unterstützt von Fondation Nicati-de Luze und kulturelles-bl.

«Yamanote – Ein Klang-Stadt-Plan» Ensemble Inverspace

Sa 01.11. 20.00 h
Museum Tinguely, Basel

Fr 07.11. 21.00 h
Pantographe, Moutier

Sa 08.11. 19.00 h
Gare du Nord, Basel
Im Rahmen von «Japanische Nacht»



Ein Ikebana-Arrangement soll einerseits die Natur in den Lebensraum des Menschen bringen, andererseits die kosmische Ordnung darstellen. Ikebana schafft Harmonie anhand des linearen Aufbaus, der Rhythmik und der Farbe. Die Künstlerin Ann Buch wird der Streichmusik des Faust Quartetts das Verhältnis zur Natur ablauschen und in meditativem Zuhören ihre Eindrücke gestalterisch darstellen. Das Faust Quartett, mit Simone Roggen (Violine), Annina Wöhrl (Violine), Ada Meinich (Viola) und Birgit Böhme (Cello), wird zeitgenössische Kompositionen wie das japanische Streichquartett «Silent Flowers» von Toshio Hosokawa (*1955) präsentieren. Das Quartett hat sich seit seiner Gründung 1996 in Weimar international einen Namen gemacht. Nach einer Sushi-Pause präsentiert das Ensemble Inverspace «Yamanote – Ein Klang-Stadt-Plan».

«Silent Flowers» Faust Quartett

Sa 08.11. 19.00 h
Gare du Nord, Basel,
im Rahmen von «Japanische Nacht»

Teil der Konzertreihe «FarbKlang»
Unter Mitwirkung der Ikebanakünstlerin Ann Buch



Die Orgelvirtuosin Mari Fukumoto (*1987) gibt im Basler Münster ihr Schweizer Debut. Das Programm erlaubt dem «shootingstar» der internationalen Orgelszene das ganze Spektrum ihres Könnens zu zeigen. Richard Wagners «Meistersinger-Vorspiel» findet genauso Platz wie Werke von Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bach. Weiter ist Max Regers Phantasie über den bekannten Choral «Wachet auf, ruft uns die Stimme» zu hören, und mit Tadashi Yamanouchi (1935–2000) ist auch ein japanischer Komponist vertreten. Die in Tokio geborene Ausnahmemusikerin ging aus zwei der wichtigsten internationalen Orgelwettbewerben, in Mugashino und Nürnberg, als Siegerin hervor. Sie studiert an der Musikhochschule Hamburg bei Professor Wolfgang Zeror. Soeben ist bei Naxos ihr erstes Solo-Album erschienen.

«Faszination Orgel» Mari Fukumoto

So 16.11. 18.00 h
Basler Münster

In der Reihe «Internationale Orgelkonzerte» am Basler Münster



Als Schlusspunkt taucht CULTURESAPES mit dem deutsch-japanischen Hip-Hop-Produzenten Samon Kawamura sowie den deutschen Betty Ford Boys in atmosphärische Beat- und Klangwelten ein. Samon Kawamura ist Sohn einer deutschen Mutter und eines japanischen Vaters und fühlt sich in beiden Welten zu Hause. Er fängt stilübergreifende Einflüsse und flüchtige Inspirationsmomente ein, um daraus eine eigenständige und dennoch vereinnahmende Musik zu schaffen. Die drei umtriebigen Beatkoryphäen Dexter, Suff Daddy und Brenk Sinatra haben sich zum Trio Betty Ford Boys zusammengeschlossen und bringen nun ihren hoch gelobten Instrumental-Hip-Hop gemeinsam unters tanzwillige Volk. Die Berliner gehören zu den Beat Avantgardisten des Augenblicks und nennen sich ganz bescheiden die «erste deutsche Rap/Hip-Hop Super Producer Group».

«Mind The Gap! – Tokyo Edition»

Fr 21.11. 23.00h(Doors)
Rosstall 1, Kaserne Basel

Samon Kawamura (Tokio) & Betty Ford Boys (Berlin), Reezm (Zürich), Johnny Holiday (Basel)
Im Rahmen der Reihe «Mind the Gap!»

museum Tinguely
ein kulturengagement von roche

Paul Sacher-Anlage 2, Basel
Di-So 11-18 Uhr
www.tinguely.ch



Kristof Kintera. I AM NOT YOU
Bis 28. 9. 2014

Poesie der Grosstadt. Die Affichisten
22. 10. 2014 – 11. 1. 2015

Oishii
sushi & grill

Japanisch à discrétion (Sushi und warme Speisen)
Lunch CHF 39,90
Dinner CHF 66,90

Wir bieten auch à la carte und Take-away an.
Tel. 061 281 58 18, Henric-Petri-Str. 24
CH-4051 Basel, info@oishii-basel.ch
www.oishii-basel.ch

Tel. 061 281 58 18, Henric-Petri-Str. 24
CH-4051 Basel, info@oishii-basel.ch
www.oishii-basel.ch

Lunch: Mo-So, 11.30-15.00 Uhr/Küche bis 14.30 Uhr
Dinner: Mo-So, 17.30-23.00 Uhr/Küche bis 22.30 Uhr

touch and eat!
Bestellen Sie per iPad und erleben Sie unser einzigartiges und innovatives Konzept.

PER iPad BESTELLEN



Japan Select Shop
www.hoshii.ch

ATAT Bergfalte
Tafelate



www.hoshii.ch | Japan Select Shop | Zakka

kulturell unabhängig vielseitig

Programmzeitung
Kultur im Raum Basel

Abobestellung
Jahresabo, 11 Ausgaben, CHF 78.-
Schnupperabo, 3 Ausgaben, CHF 14.-

abo@programmzeitung.ch
www.programmzeitung.ch
+41 61 560 00 67

Musik | Kunst | Film | Theater | Literatur | Tanz ...



FANTOCHE
13TH INTERNATIONAL ANIMATION FILM FESTIVAL
BADEN/SWITZERLAND
1-6 SEPTEMBER 2015
WWW.FANTOCHE.CH

SUBMIT YOUR FILM BY: 25 MAY 2015
FOLLOW US:    

FROM 27 SEPTEMBER 2014 CULTURESCAPES AND FANTOCHE PRESENT ANIMATED SHORT FILMS FROM JAPAN: "GIRLS ON THE RUN" & "WHEN THE WIND STOPS" AT NEUES KINO BASEL, CINÉMATTE BERN, ANIMATOU GENEVA, XENIX ZURICH



27.09 - 18.10.2014
Hiroyuki Masuyama

22.10 - 22.11.2014
Kengiro Azuma

ONE AT A TIME

Choisi - one at a time
via F. Pelli 13 - Lugano

www.choisi.info
www.artphilein.org

ARTPHILEIN FOUNDATION





Anlässlich der 150-jährigen diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz stellte Fantoche, das renommierte Festival für Animationsfilm, einen Japan-Fokus zusammen. Dieser ist im Rahmen von CULTURESCAPES in verschiedenen Schweizer Städten zu sehen. Der Kurator Nobuaki Doi ist ein führender Experte für japanischen Animationsfilm. Er nutzt die Programmblöcke aus Kurzfilmen, um auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Japan aufmerksam zu machen. Der Wandel Japans hinterlässt auch im Animationsfilm seine Spuren.

«When the Wind Stops»

In den Jahren nach der Jahrtausendwende kam der russische Animationsfilmemacher Yuri Norstein viele Male nach Japan und kritisierte stets die jungen unabhängigen japanischen Animationsfilmer wegen ihres mangelnden Interesses an den Geschehnissen um sie herum. Seiner Ansicht nach tendierten sie dazu, sich in ihrer abstrakten Innenwelt einzuschliessen. Ohne diese Tendenz wären viele Meisterwerke des japanischen Independent-Animationsfilms jedoch nicht entstanden. Vielleicht kann gerade dieser Rückzug ins Innere als eine Art Reaktion auf die Gesellschaft und die Politik in Japan gesehen werden, die so oft im Angesicht von Problemen wie der Überalterung, einer hohen Suizidrate oder der jüngsten Verheerung im März 2011 wieder zur Tagesordnung übergeht. Die Filmer, die darauf bestehen, eine von einer tiefen Ruhe geprägte Gegenwart zu erschaffen, tun dies vielleicht nicht trotz, sondern gerade wegen der Situation im Japan des dritten Jahrtausends. Der Film «Holiday» (2011) des damals 23-jährigen Filmemachers Ryo Hirano beispielsweise verbindet eine surreale, metamorphosenreiche Geschichte um eine Frau, ihren goldfarbenen Mann und einen Molch mit Impressionen, die dem realen schwülheissen japanischen Sommer entlehnt sind. Trotz zahlreicher Ausflüge ins Phantastische, wird hier das persönliche Erleben einer typischen Jahreszeit in Japan sehr genau nachempfunden.

«Girls on the Run»

Mädchen, auf Japanisch «joshi» oder «onnanoko», gehören seit seiner Entstehung zu den beliebtesten Elementen des japanischen Animationsfilms. Diese Figuren haben mit ihren unschuldigen Gesichtern mit den übergrossen runden Augen die Wahrnehmung von Anime und Manga im Westen nachhaltig geprägt. Seit einigen Jahren nehmen die «Mädchen» aber zunehmend selber am Filmschaffen teil. Vermehrt treten junge Filmrinnen auf den Plan, die den traditionellen «joshi» ihre eigene Version des Mädchens entgegensetzen. Die weiblichen Figuren aus männlicher Feder zeichneten sich meist durch eine lilaeske Mischung von Naivität und Erotik aus. Sie waren weit mehr passives Objekt von Begehren denn handelnde Akteurinnen. Die gegenwärtigen Animemacherinnen, deren Produktionen überwiegend zu sehen sind, lehnen ihre Frauenfiguren an ihr eigenes Selbstverständnis an, nehmen aber auch traditionelle Komponenten der «joshi» auf, wobei das Publikum zuweilen selbst entscheiden muss, wo dies als Ironie zu verstehen ist und wo als Referenz.

«Never Ending Suffering»

Noch sind die Animationsfilme rar, die als Reaktion auf «3/11» zu verstehen sind. Als «3/11», in Anlehnung an «9/11», wird im Japanischen im Allgemeinen von der Dreifachkatastrophe mit dem gewaltigen Erdbeben, dem Tsunami und dem davon verursachten Reaktorunfall im Atomkraftwerk Fukushima gesprochen. In den Werken, die sich mit diesem einschneidenden kollektiven Erlebnis der Nation beschäftigen, ist natürlich zuweilen Wut und Kritik zu spüren, vor allem an der nuklearen Katastrophe, für die nicht die Natur, sondern der Mensch Verantwortung übernehmen muss. Zugleich sind viele der Werke von einer tiefen Stille geprägt. Deren Deutung wird dem einzelnen Betrachter, der einzelnen Betrachterin überlassen. Diese Stille mag Resignation in Anbetracht einer reichlich hilflosen Klasse politische, Respekt vor den Urgewalten der Natur oder aber eine buddhistisch geprägte Geisteshaltung zum Ausdruck bringen. Der Buddhismus, der auf das japanische Denken und Fühlen grossen Einfluss ausübt, geht vom Grundsatz aus, dass Leben immer Leiden bedeutet.



Vor drei Jahren gründete die Japanerin Tamaki Okamoto ihre eigene Filmproduktionsfirma «CaRTe bLaNChE» in Paris. Diese erweist sich seit einiger Zeit als Sensation an verschiedenen europäischen Filmfestivals. Okamoto fördert insbesondere den Independentfilm und zahlreiche japanische Experimentalfilm-Regisseure. Bemerkenswert ist die neue Perspektive, die sie damit auf den japanischen Animationsfilm wirft. Die Produktionen, die Okamoto vertreibt, haben wenig mit den Mainstream-Mangas oder dem kafkaesk düsteren Stil vieler Filmvertreiber gemein. Okamoto ist bemüht eine kleine, aber künstlerisch anspruchsvolle Auswahl zu präsentieren. So hat sie auch für das Neue Kino Basel eine prägnante Auswahl an Dokumentar-, Animations- und Experimentalfilmen zusammengestellt. «Nikotoko Island» ist ein poetischer Kurzspielfilm, in dem zwei junge Protagonisten spazierend eine fremde Insel erkunden und dabei ihre eigene Seelenlandschaft entdecken. «Columbos», ein Animationsfilm des Regisseurenduos Hiroki Okamura und Takumi Kawai, ist dagegen ein skurriles Mysteryemovie. Erzählt wird ein Mordfall, und dabei bedienen sich die Regisseure einer speziellen Montage von Zeit und Raum, so dass Fantasie und Realität nicht mehr auseinanderzuhalten sind. Das eigens für CULTURESCAPES zusammengestellte Programm vermittelt einen zwar persönlichen, aber dennoch aussagekräftigen Einblick in die zeitgenössische Film-Szene Japans.

Fantoche on tour: «What's going on, Japan?»

Do 06. & 21.00h
Fr 07. 11. Neues Kino, Basel

- «When the Wind Stops» (69')
 1 «Mt. Head», Koji Yamamura, 2002, 10'
 2 «La maison en Petits Cubes», Kunio Kato, 2008, 12'
 3 «Looking at a Cloud», Naoyuki Tsuji, 2005, 6'
 4 «Time», Yuka Maeda, 2013, 3'
 5 «Henri», Yuka Maeda, 2013, 3'
 6 «Holiday», Ryo Hirano, 2011, 16'
 7 «Muybridge's Strings», Koji Yamamura, 2011, 13'
 8 «Dreams», Nobuhiro Aihara, Keiichi Tanaami, 2011, 6'
- Fr 31.10.,
Fr 07. & Sa 08.11., Kino Xenix, Zürich

Do 13. & 21.00h
Fr 14. 11. Neues Kino, Basel

- «Girls on the Run» (68')
 1 «Transfer», Fantasia Utamaro, Kazuma Ikeda, 2012, 6'
 2 «Agitated Screams of Maggots», Keita Kurosaka, 2006, 4'
 3 «Chisato Stared», Wataru Uekusa, 2009, 5'
 4 «Breathless», Tomoko Oshima, 2012, 2'
 5 «balloon», Tomoko Oshima, 2012, 4'
 6 «Madly in Love», Ikue Sugitomo, 2013, 4'
 7 «I See You You See Me», Hideki Kawahara, Maya Nukumizu, 2013, 5'
 8 «Ya-Ne-Sen a Go Go», Shishi Yamazaki, 2012, 2'
 9 «Yamasuki Yamazaki», Shishi Yamazaki, 2013, 2'
 10 «Ketsujiru Juke», Sawako Kabuki, 2013, 3'
 11 «Wild Wild Ham», Eri Kawaguchi, 2013, 5'
 12 «Usawaitz», Asami Ike, 2011, 2'
 13 «Monotonous Purgatory», Saori Shiroki, 2012, 6'
 14 «Futon», Yoriko Mizushiri, 2012, 6'
 15 «Kiyakiya», Akino Kondoh, 2012, 7'
 16 «Airy Me», Yoko Kuno, 2013, 5'
 17 «Usalullaby», Asami Ike, 2013, 5'

Sa 04.10., Les Cinémas du Grütli, Genève
im Rahmen von Animatou
Fr 31.10.,
Sa 01. & So 02.11., Kino Xenix, Zürich
Sa 15.11., Cinématte, Bern

Do 20. & 21.00h
Fr 21. 11. Neues Kino, Basel

- «Never Ending Suffering» (66')
 1 «Paradiso», Ryo Hirano, 2014, 21'
 2 «Pieces of 3.11», Kotobuki Shiriagari, 2011, 2'
 3 «663114», Isamu Hirabayashi, 2011, 7'
 4 «Beluga», Shin Hashimoto, 2011, 6'
 5 «Two Under the Grayish Sky», Masataka Hiroyasu, 2013, 9'
 6 «Generator», Makino Takashi, 2011, 19'
- Sa 01.11.,
Fr 14. & Sa 15.11., Kino Xenix, Zürich

«Neue Kurzfilme aus Japan»

Do 27. & 21.30h
Fr 28. 11. Neues Kino, Basel

- Programm
 1 «Kamakura», Yoriko Mizushiri, 2013, Animation, 5'
 2 «flow», Tadasuke Kotani, 2013, Doku, 19'
 3 «Airy Me», Yoko Kuno, 2013, Animation, 5'
 4 «To the light 1.0», Kei Shichiri, 2014, Experimental, 3'
 5 «Columbos», Kawai+Okamura, 2012, Animation/Experimental, 9'
 6 «Residents of Fantasy», Hirofumi Nakamoto, 2012, Doku/Experimental, 8'
 7 «Nikotoko Island», Takuya Dairiki & Takashi Miura, 2008, Fiktion, 47'
 8 «WONDER», Mirai Mizue, 2014, Animation, 8'

Kuratorin: Tamaki Okamoto, CaRTe bLaNChE

Autoren aus aller Welt, lokal.

Ihr Einkauf bei uns unterstützt einen
lebendigen Basler Kulturplatz.

Bücher | Musik | Tickets
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
www.bideruntanner.ch



Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

Kultur



USTER IST EIN KUNSTHAUS

BEISPIEL: «DRIFT STRUCTURE» VON TADASHI KAWAMATA



www.uster.ch

Zürich University
of Applied Sciences



School of
Management and Law

**CAS Certificate of Advanced Studies
Foreign Affairs and Applied Diplomacy**

From Local to Global.
Crossing Borders.

For further information: www.fad.zhaw.ch

Head of Program

Max Schweizer, Dr. phil. II, Dr. h.c., former diplomat – info.fad@zhaw.ch

Start:
27 February 2015





Vater und Sohn. Ein alter und ein junger Mann, die sich nicht mehr dieselbe Welt teilen, denn der Vater ist schwer demenzkrank. Als der Sohn sich entscheidet, sich um seinen Vater zu kümmern, lässt er sich zwangsläufig auf dessen erfundene Wirklichkeit ein. Der ehemalige Maler hält sich nämlich die meiste Zeit für Alberto Giacometti, den er in seiner Jugend leidenschaftlich bewunderte. Seinem Sohn teilt er die Rolle des japanischen Austauschstudenten Isaku Yanaihara zu, der einst in Giacomettis Atelier gearbeitet hat. Als Yanaihara sitzt der Sohn Tag für Tag seinem Vater Modell und versucht mithilfe eines Wörterbuchs den Vater zu verstehen, der nur mehr in bestem Schulfranzösisch parliert. Als der Sohn eines Tages die publizierten Tagebuchaufzeichnungen Isaku Yanaiharas, ‚Mit Giacometti‘, in die Hände bekommt, entdeckt er, dass die Reden seines Vaters allesamt Zitate aus diesem Buch sind. Um mit seinem Vater kommunizieren zu können, beginnt der Sohn Yanaiharas Worte als seinen Text auswendig zu lernen. Eine verrückte, theatrale Beziehung zwischen Vater und Sohn beginnt. Der Regisseur Noriyuki Kiguchi (*1975) ist Architekt, Bauarbeiter und Künstler und begann als Student an der Universität Yokohama mit ersten Theaterproduktionen. Seine Arbeiten thematisieren soziale Prozesse sowie persönliche Erlebnisse. Dabei geht er ganz explizit auf die räumlichen Gegebenheiten ein, in denen jene stattfinden.

«Mon Père, Giacometti» Noriyuki Kiguchi / Akumanoshirushi

Di 04. 11. 20.00 h
Theater Chur

Do 06. 11. 20.45 h
Teatro Sociale, Bellinzona

Di 11. 11. 20.00 h
Neues Theater am Bahnhof, Arlesheim

Text und Regie: Noriyuki Kiguchi
Produzent: Takio Okamura
Produktion: Akumanoshirushi
Mit Unterstützung von: KAAAT Kanagawa Arts Theatre, The Saison Foundation, Asahi Group Arts Foundation, Japan Foundation
Japanisch mit deutschen Übertiteln, Dauer 70 Min.



Ein ewiger Student, Mitte Vierzig, überfordert mit sich selbst und dem Leben, flieht vor dem tadelnden Vater in einen Wand-schrank. Hinter der Tür entdeckt er eine geheimnisvolle Parallelwelt und begibt sich auf eine aussergewöhnliche Reise. Ähnlich wie Carrolls ‚Alice im Wunderland‘ begegnet er einem Ensemble skurriler Fantasiefiguren, zu gewissen Teilen bestehend aus Mensch, Tier oder Phallus. Die immerzu rotierende Drehbühne ist eine Wunderkammer, deren Räume ein Abbild des Geisteszustands der männlichen Hauptfigur sind. Der Mitvierziger macht nichts anderes als einen Trip durch seine eigene Psyche: So intensiv der fleissige Student nämlich jeweils für seine Prüfungen lernt, so stark unterdrückt er auch seine emotionalen und sexuellen Bedürfnisse. Der ehemalige Psychoanalytiker Kuro Tanino (*1976) hinterfragt in seinen Inszenierungen die Abgründe des Alltags. Fasziniert von den Problemen seiner Patienten, entschied er sich, den erlernten Beruf an den Nagel zu hängen, um sich der darstellenden Kunst zu widmen. Tanino gründete seine Theatergruppe ‚Niwagekidan Penino‘ (dt. ‚Gartentheatergruppe Penino‘) im Jahr 2000 mit einigen Universitätsfreunden. ‚Kiste im Koffer‘ basiert auf drei vorherigen Arbeiten und vereint diese zu einem bildgewaltigen und kafkaesken Kaleidoskop.

«Kiste im Koffer» Kuro Tanino / Niwagekidan Penino

Mi 12. &
Do 13. 11. 20.00 h
Theater Chur

Mi 19. –
Fr 21. 11. 20.00 h
Reithalle, Kaserne Basel

Autor und Regie: Kuro Tanino
Produktion: Niwagekidan Penino / Arche. LLC, Tokio
Mit Unterstützung von: Arts Council Tokio; Japan Foundation, Tokio; Saison Foundation, Tokio
Japanisch mit deutschen Übertiteln, Dauer 90 Min.



Konsumgut verspricht viel. Manchmal so viel, dass einem davon glatt übel werden kann. Toshiki Okadas Stück ‚Super Premium Soft Double Vanilla Rich‘ führt direkt an die Grenzen des guten Geschmacks. Und zwar in den hell ausgeleuchteten, blitzsauberen Mikrokosmos eines 24-Stunden-Shops in Tokio mit dem vielsagenden Namen ‚Smile Factory‘. Wo banale und kontrollwütige Betriebsstrukturen herrschen und ein gepimptes Warensortiment die Kunden manipuliert, entspinnt sich unwillkürlich auch ein von Alltagsritualen geprägtes Beziehungsgeflecht zwischen Personal und Kunden. Die Kasensbesetzung ergeht sich in ausufernden Spekulationen über die Frage, wann der Filialeiter das letzte Mal Sex mit seiner Frau hatte und eine Kundin bricht in Verzweiflung aus, weil ihr Lieblingseis plötzlich nicht mehr im Regal steht. Was bedeutet es für eine Gesellschaft, wenn ihre Träume von einem Sortiment abhängen? Der Regisseur und Schriftsteller Toshiki Okada (*1973) zählt zu den führenden Stimmen einer Künstlergeneration, die sich mit der nach der Katastrophe von Fukushima einsetzenden Apathie auseinandersetzt. Er entwickelte ein ‚Theater der Entfremdung‘, in dem Bewegung und Sprache entkoppelt zu sein scheinen. Mit betonter Langsamkeit und unterlegt mit der Musik von Johann Sebastian Bach wird das Choreografische grotesk ausgearbeitet. In einem aus dem Ruder laufenden Kapitalismus wirkt dies wie ein wunderschöner, doch völlig vergeblicher Tanz.

«Super Premium Soft Double Vanilla Rich» Toshiki Okada / chelfitsch Theatre Company

Do 13. &
Fr 14. 11. 20.00 h
Reithalle, Kaserne Basel

Sa 22. &
So 23. 11. 18.00 h
Halle, Gessnerallee Zürich

Di 25. 11. 20.00 h
Theater Chur

Regie und Konzept: Toshiki Okada
Produktion: chelfitsch Theatre Company,
Auftragsarbeit des Festivals Theater der Welt 2014.
Eine Koproduktion mit: Theater der Welt, Mannheim;
KAAAT (Kanagawa Arts Theatre); LIFT-London
International Festival of Theater; Maria Matos Teatro
Municipal, Lissabon
Japanisch mit deutschen Übertiteln, Dauer 80 Min.



Kim Itoh und Zan Yamashita gehören zu den Vorreitern der zeitgenössischen Tanzszene Japans. Das Publikum trifft auf die intensive physische Präsenz des Tänzers Itoh (*1964), präzise inszeniert vom Choreografen Yamashita (*1970). Die beiden Künstler finden die thematische Inspiration insbesondere in alltäglichen Ereignissen. Sie sind beeinflusst von der sogenannten ‚Dritten Generation des Butoh‘, die die Entwicklung des zeitgenössischen japanischen Tanzes seit den 1990er Jahren vorantreibt. Ab dem Jahr 2000 begannen Kim Itoh und Zan Yamashita international zu arbeiten. Gleichzeitig reisten viele Künstler und Choreographen aus dem Westen nach Japan. Eine neue, gegenseitige Inspiration setzte ein, wobei nicht länger einseitig von Japan nach Westen geblickt wurde. Der Austausch hat Synergien sowie Spannungsfelder initiiert.

«Itoh & Yamashita» Kim Itoh & Zan Yamashita

Sa 15. &
So 16. 11. 20.00 h
19.00 h
Rosstall 1, Kaserne Basel

Aini fir alli.



bz Basel. Tagtäglich meine Zeitung.

Jetzt abonnieren: 058 200 55 05
oder www.bzbasel.ch



Natsuki Ikezawa wurde 1945 auf der Insel Hokkaido geboren und zählt heute zu den bekanntesten Autoren Japans. Sein Oeuvre umfasst mehrere Romane, Lyrik und Kurzgeschichten und wird in viele Sprachen übersetzt. Bekannt wurde er insbesondere durch den Roman «Aufstieg und Fall des Macias Giulii». Diesen Sommer ist sein Roman mit dem Originaltitel «Hana o hakobu imoto» (Die Blumen tragende kleine Schwester) aus dem Jahr 2000 erstmals in deutscher Übersetzung als «Schwere Blumen» im Abera-Verlag erschienen. Darin geht es um einen kosmopolitischen Kriminalfall, der auf einer wahren Geschichte beruht. Ein junger Japaner verfällt auf seinen Südostasienstreifzügen dem Heroin. Als er von der Polizei in Bali wegen Drogenbesitz festgenommen wird und ihm die Todesstrafe droht, reist seine Schwester nach Indonesien, um ihn zu befreien.

«Schwere Blumen» Natsuki Ikezawa

Mi 29.10. 19.00 h
Literaturhaus Basel

Do 30.10. 19.30 h
Literaturhaus Zürich



«Die Zeit, die uns bleibt» ist Toshiki Okadas erster Erzählband. Erschienen 2007, wurde das Werk 2012 von Heike Patzschke ins Deutsche übersetzt. Der 1973 geborene Theatermacher fühlt in den Erzählungen, die sprachlich und perspektivisch seinen Performancehintergrund widerspiegeln, seiner Generation den Puls. Die jungen Japaner, die nach der Jahrtausendwende erwachsen geworden sind, haben den Wirtschaftsboom der 1980er Jahre nicht mehr erlebt; geprägt hat sie die «verlorene Dekade» der 1990er, das Jahrzehnt, das nie wirklich zu Ende gegangen ist. Orientierung und Lebensinn kann die Arbeit diesen «Freetern», also prekär beschäftigten Freiberuflern, nicht mehr bieten. Aber eine Alternative ist ebenfalls nicht in Sicht. So bleibt den jungen Menschen das Warten, und sei es auf das Verschwinden der Kakerlake aus dem Blickfeld, während man auf dem Futon in einer heruntergekommenen Wohnung liegt.

«Die Zeit, die uns bleibt» Toshiki Okada

Di 18.11. 19.00 h
Literaturhaus Basel



Die Alte Markthalle Basel bietet mit drei Workshops vom Kulinarium Basel und mit Food-Art einen gustatorischen Zugang zur japanischen Hauptstadt. Die Künstlerin Haruna Nakayama setzt sich in ihren Arbeiten mit Lebensmitteln auseinander. Als Artist in Residence des Internationalen Austausch- und Atelierprogramm Region Basel (iaab) nimmt sie während zwei Wochen das Schweizer Miesli unter die Lupe. Haruna geht der Geschichte dieses Schweizer Lieblingsfrühstück und seiner Zubereitungsarten nach und vergleicht es mit «kan-butsum», getrockneten Lebensmitteln, die in der traditionellen japanischen Küche verwendet werden. Ebenfalls in der Alten Markthalle finden drei Veranstaltungen vom Kulinarium Basel statt. Diese nehmen die japanische Küche als Ausgangspunkt, um sich in drei Workshops mit Ess-, Trink- und Kochgewohnheiten auseinanderzusetzen.

«kan-butsum» Haruna Nakayama, Port Journey Project Basel – Yokohama

Fr 10. – 20.00 h
Do 16.10. Alte Markthalle Basel
Startevent: Fr, 10.10., 17.00–20.00 h
Endevent: Do, 16.10., 12.00–15.00 h

Informationen zu den Veranstaltungen vom Kulinarium siehe Kalender



«Japan-Gate III» möchte die Arbeitswelt in Tokio als Teil der Kulturlandschaft Japans sichtbar machen und kritisch diskutieren. Diverse Gastreferenten berichten von ihren Erfahrungen mit der japanischen Arbeitskultur. Prof. Christian Schwarzenegger, Prorektor der Universität Zürich, wird einen Einblick in neue Kooperationen im akademischen Bereich geben. Von den Veränderungen im japanischen Arbeitsmarkt wird Dr. Georg Blind vom Asien-Orient Institut der Universität Zürich berichten. Weitere Gesprächspartner sind Susanna Baer und Jan Knüsel. Sie unterrichtet an der Tama Art University in Tokio Typographie und Design und hat das Schweizer Design-Studio so+ba gegründet. Er hat mit seinem Dok-Film «Negative: Nothing» einen Überraschungserfolg gelandet und betreibt heute neben einer Asien-Newsplattform auch ein Pop-up-Kino. Nina Belz, Asienkorrespondentin der NZZ, moderiert.

«Japan-Gate III» Die japanische Arbeitswelt

Sa 22.11. 14.00 h
Takano City, Zürich

In Zusammenarbeit mit SJCC Alumni Organisation und foraus – Forum Aussenpolitik Die Theaterproduktion «Super Premium Soft Double Vanilla Rich» von Toshiki Okada / chelfitsch Theatre Company im Anschluss (siehe Seite 11) ist im Eintritt inbegriffen.



Die Volkshochschule beider Basel wie auch die Volkshochschule des Kantons Zürich legen im kommenden Halbjahr einen Japan-Schwerpunkt. Mit Professor emeritus Eduard Klopfenstein und Professor Hans Bjarne Thomsen kommen zwei Experten für japanische Kunst zu Wort. Der Literaturkenner Klopfenstein gibt einen Einblick in die neuere Literatur anhand dreier zentraler Autoren: Nobelpreisträger Kenzaburo Ôe, «enfant terrible» Ryu Murakami sowie Natsuki Ikezawa, der auch eine Lesung im Rahmen von CULTURESCAPES halten wird. Im Werk dieser Repräsentanten spiegelt sich ein bewegtes Jahrhundert wider. Der Kunsthistoriker Thomsen wird in seiner Basler Veranstaltung «Japanische Künste: Gegenwart und Vergangenheit» den Einfluss der Kunst Japans auf das Kunstschaffen Europas aufzeigen. Während im 19. Jahrhundert die Ästhetik des traditionellen Holzschnittes in die Werke von Künstlern wie Matisse und Van Gogh einfluss, lässt sich dies heute beispielsweise in westlichen Comics beobachten, die Elemente japanischer Manga aufnehmen. Wer sich der Kunst lieber auf praktischem Weg nähert, dem sei der Origami-Workshop ans Herz gelegt, den die Papierfaltkünstlerin Anja Drews leitet. Auch die Volkshochschule in Zürich bietet ein umfangreiches Programm an. Neben Professor Thomsen und Professor emeritus Klopfenstein sprechen hier Sabine Schaschl, Direktorin des Museums Haus Konstruktiv, die Kunsthistorikerin Kristina Piwecki sowie der Japankenner Urs Schoetli.

Volkshochschule beider Basel und Volkshochschule Zürich

VHS BB:
«Origami – Papierfaltkunst aus Japan»
Jeweils Di, 28.10., 11.11., 25.11. und 09.12., 18.30–20.30 h
WBS Holbein, Basel
CHF 159.–, Anmeldung: vhsbb.ch

VHS BB:
«Japanische Künste – Gegenwart und Vergangenheit»
Jeweils Mo, 24.11., 01.12., 08.12. und 15.12., 18.15–20.00 h
Kollegienhaus, Universität Basel
CHF 108.–, Anmeldung: vhsbb.ch

VHS BB:
«Phantastisches Japan – Ôe, Murakami, Ikezawa»
Jeweils Mi, 26.11., 03.12. und 10.12., 19.15–21.00 h
Kollegienhaus, Universität Basel
CHF 85.–, Anmeldung: vhsbb.ch

Veranstaltungen zum Thema Japan der VHS Zürich von Oktober 2014 bis Januar 2015, siehe vhszh.ch

Für alle Kurse und Vortragsreihen ist eine Voranmeldung erforderlich.

SJCC Alumni Organisation

Swiss-Japanese Chamber of Commerce
 スイス-日本商工会議所



Jedes Jahr brechen junge Schweizerinnen und Schweizer mit einem Stipendium der Schweizerisch-Japanischen Handelskammer (SJCC) nach Japan auf. Hier wird eine von ihnen exemplarisch vorgestellt: Sarah Ehrensperger (24). Am 1. Oktober 2013 flog die junge Winterthurerin nach Tokio, um ein Jahr in Japan zu verbringen. Eine Reise ins Ungewisse, Unbekannte. Simon Kneubühl* (Bild) und David Iselin* (Text)

Die Einsteigerin – Sarah Ehrensperger

Sarah. Wir sind an einem Mittwochmorgen früh in Winterthur am Bahnhof verabredet. Sarah wartet wie verabredet um 7:15 Uhr am Bahnhof. Es ist kühl, der Bahnhof bereits sehr geschäftig. Da wir uns vorher noch nie getroffen haben, ist es die klassische Blind Date-Situation. Scheue Frage, ob die andere Person denn diese sei, die man suche. Wir schaffen es auf Anhieb. Wir gehen ein paar Schritte in eine Beiz, da das Café direkt vis-à-vis des Bahnhofes zu dieser frühen Stunde – angesichts der Pendlerströme eher überraschend – noch geschlossen hat. Der Kaffee in Winterthur ist, was zuerst einmal auffällt, billiger als in Zürich. Doch um Kaffeepreise geht es nicht. Alles dreht sich um Sarah, Japan, Sarah und wieder Japan. Unser Treffen findet knapp drei Wochen vor Sarahs Abreise nach Japan statt. Sie wird Winterthur für Shinjuku tauschen, diesen Koloss im Moloch Tokio. Genauer gesagt wird Sarah sich in Shin-Okubo niederlassen. Shin-Okubo, für alle die noch nie in Tokio waren, ist ein Stadtteil voller koreanischer Geschäfte, Restaurants und, ja, Koreaner. Shin-Okubo, eine Station Richtung Norden vom Bahnhof Shinjuku entfernt. Dort besucht Sarah die Kai Sprachschule (eine langjährige Favoritin unter den Stipendiaten der SJCC). Bald wird sie mit den ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, die jeden Neuankömmling in Japan erwarten: Wohnen, Bankkonto, Telefon. In dieser Reihenfolge. Das Wohnen konnte Sarah bereits lösen. Sie hat sich für eine Wohngemeinschaft (in Japan nach wie vor eher selten) entschieden, wo garantiert die Hälfte der Bewohner Japaner sein sollen. Am Japanischen dürfte Sarah nicht scheitern, sie spricht die Sprache bereits (ihre Mutter ist Japanerin). Sie ist sogar in Japan geboren, hat das Land aber früh in ihrem Leben verlassen. Schon lange hatte sich Sarah überlegt, ob es eines Tages eine Möglichkeit für sie gäbe, für längere Zeit in ihr Mutterland zurückzukehren. Nun ist die Möglichkeit da. Die Aufregung, dass sie bald für mindestens ein Jahr in Japan sein wird, ist Sarah anzumerken. Erst vor wenigen Wochen hat sie ihr Studium an der ZHAW School of Management and Law erfolgreich beendet. Viele ihrer Mitstudenten sind jetzt auf Arbeitssuche oder bereits am Arbeiten. Für sie kommt nun alles anders. Weg von Winterthur. Vieles sei noch offen, meinte sie etwas beunruhigt angesichts der nahenden Abreise in ein Land, mit dem sie zwar stark verbunden ist, das sie aber nur ferienmässig kennt. Zudem hätte sie in Tokio nur wenige Kontakte. Ich versuchte, so gut es ging, sie zu überzeugen, dass es grossartig würde. Ein Jahr in Japan ist ein grosses exotisches Abenteuer. Das denkt im Übrigen auch Sarah. Sarahs Erwartungen, Befürchtungen, die sie mir an jenem Mittwochmorgen in Winterthur erzählte, sind exemplarisch für die Gefühle all jener, die vor Sarah vor einer Abreise nach Japan standen. Die Aufregung kurz vor dem Abflug. Die Vorstellung, dass Japan nicht nur für ein Jahr, sondern für länger der neue Lebensort sein könnte.

* Weitere Portraits der über 200 Stipendiaten, zu denen auch der Autor und der Fotograf dieses Artikel gehören, finden Sie unter www.sjcc.ch

Impressum

Mit freundlicher Unterstützung	Impressum
             	<p>CULTURESCAPES Postfach 4016 Basel, Schweiz Tel. 061 263 35 32 info@culturescapes.ch culturescapes.ch</p> <p>Team CULTURESCAPES Direktor: Jurriaan Cooman Leitung Kommunikation: Sarah Leonor Müller Leitung Technik: Thomas Kohler Administration: Alexa Tepen Assistenz Kommunikation: Melissa Caffisch Assistenz Produktion: Yasemin Yilmaz</p> <p>Stiftung CULTURESCAPES Rembert Biemond (Präsident) Dr. André Baltensperger Michael Braune-Krickau Christian Hörack Pius Knüsel Daniela Settelen-Trees</p> <p>Redaktion: Sarah Leonor Müller, Melissa Caffisch Lektorat: Alexa Tepen Gestaltung: Jiri Oplatek, Claudiabasel & Chasper Würmli</p> <p>Auflage: 160.000 Druck: AZ Print, Aarau</p> <p>Änderungen vorbehalten. Stand 09/2014</p>
	<p>Bildnachweise</p> <p>Seite 2: ‚Tokyo(0)bsessions‘ © Kyoichi Tsuzuki</p> <p>Seite 3: ‚Nationales Bunraku-Theater‘, zvg von der Schweizerisch-Japanischen Gesellschaft; ‚Tokyo(0)bsessions‘ © Kyoichi Tsuzuki; Soyu Yumi Mukai © R.Wolfsberger; ‚Ikebana‘, zvg von der Misho-ryu School Osaka</p> <p>Seite 5: ‚Infinity Room‘ © Yayoi Kusama; ‚Poet‘ © SPREAD; ‚Mirror Portrait‘ © Reiko Imoto; ‚data.tron‘ by Ryoji Ikeda © Ryuichi Maruo</p> <p>Seite 6: Dieter Zuisho Nanz; Taku Sugimoto © Miho Tanaka; Rie Nakajima; Aki & Kuniko</p> <p>Seite 7: Taiichi Kamimura; © Ensemble Inverspace; Faust Quartett © Leo Schmidt; Ueli Derendinger und Balthasar Streiff; Mari Fukumoto; Samon Kawamura</p> <p>Seite 9: ‚Monotonous Purgatory‘ © Saori Shiroki; ‚The Great Rabbit‘ © Atsushi Wada; ‚Dreams‘ © Keiichi Tanaami; ‚Nikotoko Island‘ © Takuya Dairiki, Takashi Miura</p> <p>Seite 11: ‚Mon Père, Giacometti‘ © Akumanoshirushi; ‚Kiste im Koffer‘ © Aki Tanaka; ‚Super Premium Soft Double Vanilla Rich‘ © Christian Kleiner; Kim Itoh</p> <p>Seite 13: Natsuki Ikezawa © Kengo Tarumi; Toshiki Okada © Nobutaka Sato; ‚Yakuso‘ by Haruna Nakayama; Sushi Bar © Simon Kneubuehl; Asakusa Area © Urs Schoettli</p>
<p>Medienpartner</p>    	

Dank

Info & Tickets

Wir danken allen Gönnern, Partnern und VeranstalterInnen!	Basel & Umgebung	Neues Kino Klybeckstrasse 247, 4057 Basel neueskinobasel.ch CHF 13.–/8.–	KKL Luzern Europaplatz 1, 6005 Luzern kkl-luzern.ch VVK: Tel. 041 226 77 77	Conservatorio della Svizzera italiana Via Soldino 9, 6900 Lugano conservatorio.ch Eintritt frei
Basel & Umgebung	Alte Markthalle Basel Viaduktstrasse 10, 4051 Basel altemarkthalle.ch Geöffnet: Mo–Sa ab 08.00 h So ab 10.00 h Eintritt frei (Artist in Residence; Manga-Lesung) CHF 15.–/10.– (Cooking together) CHF 30.– (Tee trinken) CHF 80.– (Sushi Workshop) Anmeldung Veranstaltungen: kulinarium@altemarkthalle.ch	Neues Theater am Bahnhof NTaB – Zwischenhalt Arlesheim Stollenrain 17 4144 Arlesheim neustheater.ch CHF 38.–/25.–/15.– VVK: ticketino.ch / Bider&Tanner, Basel / Nische, Arlesheim	Bâtiment des Forces Motrices Place des Volontaires 2 1204 Genève bfm.ch VVK: starticket.ch	Hochalpin Institut Ftan Portas, 7551 Ftan hif.ch CHF 30.–/25.–
Alte Markthalle Basel Basler Münster Bider&Tanner Ensemble Inverspace Faust Quartett Flatterschaff Gare du Nord HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) I love Sushi I Never Read, Art Book Fair Basel Ikebana International Basel Kaserne Basel Kulinarium Basel Kunsthalle Basel Literaturhaus Basel Museum Tinguely Musik Akademie Basel Neues Kino NTaB Arlesheim oslo8 – contemporary photography Pascale Brügger, Fotofachlabor Philosophicum RappazMuseum the bird's eye jazz club Theater Basel Unternehmen Mitte Volkshochschule beider Basel Wadaiko Chushin Zunftsaal im Schmiedenhof	Basler Münster Rittergasse 3, 4051 Basel baslermuenster.ch Eintritt frei, Kollekte	Philosophicum St. Johans-Vorstadt 19–21 4056 Basel philosophicum.ch CHF 60.–/45.– (Zer) CHF 30.–/20.– (Tee) CHF 80.–/60.– (kombiniert)	Schauspielhaus Zürich Rämistrasse 34, 8001 Zürich schauspielhaus.ch VVK: Tel. 044 258 77 77	Teatro Sociale Bellinzona Piazza Governo 11 6500 Bellinzona teatrosociale.ch CHF 34.–/28.–/22.–/17.– (Noriyuki Kiguchi) CHF 28.–/17.– (Aki & Kuniko) VVK: Tel. 091 825 48 18
Bellinzona, Bern, Boswil, Chur, Flawil, Ftan, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Moutier, Thun, Uster, Zürich	Gare du Nord Schwarzwaldallee 200 4058 Basel garedunord.ch CHF 30.–/20.–/15.–/5.–	RappazMuseum Klingental 11, 4058 Basel rappazmuseum.ch Eintritt frei Öffnungszeiten: Mo / Di / Do: 10.00–17.00 h Mi: 10.00–21.00 h So: 14.00–18.00 h oder nach Vereinbarung	Basel, Luzern, Genf, Zürich: CHF 125.–/89.–/69.–/45.– Bern: CHF 89.–/69.–/45.– Lausanne (reduziertes Programm): CHF 69.–/49.–/30.– Studierende bis 30 Jahre erhalten auf alle Preise CHF 10 Ermässigung.	Theater Chur Zeughausstrasse 6, 7000 Chur theaterchur.ch CHF 42.–/21.– (Kuro Tanino; Toshiki Okada) CHF 38.–/19.– (Noriyuki Kiguchi)
Alte Kirche Boswil Animatou, Genf Artphelein Foundation Ateliers d'Ethnomusicologie (ADEM), Genf Bâtiment des Forces Motrices (BFM), Genf Choi – one at a time, Lugano Conservatorio della Svizzera italiana, Lugano Fantoche foraus – Forum Aussenpolitik Forum Rolex Learning Center, Lausanne Gessnerallee Zürich Herbert Haag, Zürich Hochalpin Institut, Ftan Japanische Botschaft, Bern Kino Cinématte, Bern Kino Xenix, Zürich KKL Luzern Kulturpunkt Flawil La Cave12, Genf Le Pantographe, Moutier Les Cinémas du Grütli, Genf Literaturhaus Zürich Museum Haus Konstruktiv, Zürich Musik Container Uster Peter Schulthess, Uster Rathaus Thun Schauspielhaus Zürich Schweizerisch-Japanische Gesellschaft SJCC Alumni Organisation Stiftung Künstlerhaus Boswil Stadt Uster Takano City, Zürich Teatro Sociale Bellinzona Theater Chur Theater National, Bern Théâtre Cité Bleue, Genf Therese van Laere, Uster Volkshochschule Zürich Walcheturm, Zürich zoom-in Festival, Bern	HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) Freilager-Platz 9 4142 Münchenstein/Basel hek.ch Öffnungszeiten: Mi / Fr / Sa / So: 12.00–18.00 h Do: 12.00–20.00 h CHF 9.–/6.–	Unternehmen Mitte Gerbergasse 30 4001 Basel mitte.ch Geöffnet: Mo bis Fr: ab 08.00 h Sa / So: ab 09.00 / 10.00 h Eintritt frei	Kanton Bern & Aargau	Kanton Zürich
	Kaserne Basel Klybeckstrasse 1b 4057 Basel kaserne-basel.ch CHF 35.–/20.– (Kuro Tanino; Toshiki Okada) CHF 20.– (Itoh & Yamashita) VVK: starticket.ch Party: CHF 18.– Nur Abendkasse	Volkshochschule beider Basel Kornhausgasse 2 4051 Basel vhsbb.ch Vor Anmeldung erforderlich: vhsbb@unibas.ch CHF 85.– bis 159.–	Kino Cinématte Wasserwerkstrasse 7, 3011 Bern cinematte.ch CHF 17.–	Gessnerallee Zürich Gessnerallee 8, 8001 Zürich gessnerallee.ch CHF 16.–
	Kunsthalle Basel Steinenberg 7 4051 Basel kunsthallebasel.ch Öffnungszeiten: Di–So: ab 11.00 h Eintritt frei	Zunftsaal im Schmiedenhof Gerbergasse 24 4001 Basel ikebana-international-basel.ch Eintritt frei, Kollekte	Le Pantographe Rue Industrielle 123, 2740 Moutier pantographe.ch Eintritt frei, Kollekte	Musik Container Uster Asylstrasse 10, 8610 Uster musikcontainer-uster.ch CHF 30.–/20.–
	Literaturhaus Basel Barfüssergasse 3 4051 Basel literaturhaus-basel.ch CHF 17.–/12.–	Theater Basel Elisabethenstrasse 16 4051 Basel theater-basel.ch VVK: Tel. 061 295 11 33	Rathaus Thun Rathausplatz, 3600 Thun um4.ch CHF 20.–/10.– Kinder bis 16 Jahre Eintritt frei	Kino Xenix Kanzleistrasse 52, 8004 Zürich xenix.ch CHF 16.–/13.–
	Museum Tinguely Paul Sacher-Anlage 2 4058 Basel tinguely.ch CHF 18.–/12.–	Forum Rolex Learning Center EPFL 1024 Lausanne-Ecublens rolexlearningcenter.epfl.ch VVK: starticket.ch	Alte Kirche Boswil Flurstrasse 21, 5623 Boswil kuenstlerhausboswil.ch CHF 35.–/15.– Kinder bis 12 Jahre freier Eintritt	Literaturhaus Zürich Limmatquai 62, 8001 Zürich literaturhaus.ch CHF 18.–/12.– VVK: Tel. 044 254 50 00
	Musik Akademie Basel Leonhardstrasse 6 4051 Basel musik-akademie.ch Eintritt frei	Theater National Hirschengraben 24 3011 Bern nationalbern.ch VVK: starticket.ch	zoom-in Festival Berne Münster Münsterplatz 1, 3000 Bern zoominfestival.ch CHF 25.–/15.–	Museum Haus Konstruktiv Selnastrasse 25, 8001 Zürich hauskonstruktiv.ch Öffnungszeiten: Di / Do–So: 11.00–17.00 h Mi: 11.00–20.00 h Ausstellung: CHF 16.–/12.– Teazeremonie: CHF 25.– Vortrag VHS: CHF 40.–, ermässigt Eintritt in die Ausstellung
		Bunraku – Tournee	Kanton Genf	Takano City Löwenstrasse 29, 8001 Zürich takano.ch CHF 70.–/50.– inkl. Theater VVK: sjcc.ch/events
			ADEM Théâtre Cité Bleue Avenue de Miremont 46 1206 Genève CHF 35.–/25.–/15.–/12.–	Volkshochschule Zürich Universität Zürich Zentrum Rämistrasse 71, 8006 Zürich uzh.ch, vhszh.ch Vor Anmeldung erforderlich (Vortrag Urs Schoettli auch Abendkasse): Preise CHF 30.– bis 80.– Personen bis 30 Jahre 50% Rabatt
			Animatou Les Cinémas du Grütli Maison des Arts du Grütli Rue Général Dufour 16 1204 Genève cinematou.com CHF 14.–/10.–	Walcheturm Kanongasse 20, 8004 Zürich walcheturm.ch CHF 20.–/15.–
			La Cave12 Rue de la Prairie 4, 1202 Genève cave12.org CHF 20.–	
			Kanton Graubünden & Tessin	
			Choi – one at a time Via Ferruccio Pelli 13, 6900 Lugano choi.info Öffnungszeiten: Mi–Fr: 10.00–18.00 h Sa: 10.00–16.00 h Eintritt frei	

CULTURESCAPES Tokio 2014 Programm Basel & Umgebung

<p>Vorkonzert</p>	<p>Fokus Di 28.10.– Di 09.12. Jeweils Di 18.30–20.30h</p> <p>WBS Holbein «Origami – Papierfaltkunst aus Japan» Eine Veranstaltung der Volkshochschule Beider Basel Mit Anja Drews</p>	<p>Tanz Sa 15. & So 16.11. Sa 20.00h So 19.00h</p> <p>Rossstall 1, Kaserne Basel «Itoh & Yamashita» Kim Itoh (Tanz) Zan Yamashita (Choreographie)</p>
<p>Musik Fr 26.09. 21.00h</p> <p>Flatterschaft «Aki-Ra's Hand / Aki-Ra no te» Konzert</p>	<p>Literatur Mi 29.10. 19.00h</p> <p>Literaturhaus Basel «Schwere Blumen» Lesung mit Natsuki Ikezawa</p>	<p>Musik So 16.11. 18.00h</p> <p>Basler Münster «Faszination Orgel» Mari Fukumoto In der Reihe «Internationale Orgelkonzerte»</p>
<p>September 2014</p>		
<p>Theater Sa 27.09. 19.00h</p> <p>Eröffnung</p> <p>Theater Basel «Bunraku» Das klassische Puppentheater Japans Organisiert von der Schweizerisch-Japanischen Gesellschaft Vorprogramm: «Taiko» – Die Japanische Kunst des Trommels Rahmenprogramm: «Ikebana» – Japanische Blumenkunst «Anime» – Collage Japanischer Animationsfilme</p>	<p>Musik Do 30.10. 20.30h</p> <p>The bird's eye jazz club Aki & Kuniko Gitarre und Koto</p> <p>Musik Fr 31.10. 16.00h</p> <p>Museum Tinguely Taiichi Kamimura – Chris Wiesendanger Quartet Im Rahmen von Roche'n'Jazz</p> <p>Musik Fr 31.10. & Sa 01.11. 20.30h & 21.45h</p> <p>The bird's eye jazz club Taiichi Kamimura – Chris Wiesendanger Quartet</p>	<p>Literatur Di 18.11. 19.00h</p> <p>Literaturhaus Basel «Die Zeit, die uns bleibt» Lesung mit Toshiki Okada</p> <p>Theater Mi 19.– Fr 21.11. 20.00h</p> <p>Reithalle, Kaserne Basel «Kiste im Koffer» Kuro Tanino / Niwagekidan Penino</p> <p>Film Do 20. & Fr 21.11. 21.00h</p> <p>Neues Kino Basel «Never Ending Suffering» Fantoche on tour Animationsfilme</p>
<p>November 2014</p>		
<p>Kunst Sa 27.09.– So 12.10.</p> <p>Unternehmen Mitte «Tokyo(b)sessions» Kyoichi Tsuzuki – Fotografien</p>	<p>Musik Sa 01.11. 20.00h</p> <p>Museum Tinguely «Yamanote – Ein Klang-Stadt-Plan» Ensemble Inverspace</p>	<p>Fokus Fr 21.11. 20.00h</p> <p>Alte Markthalle Basel «Dragonball» Manga-Lesung</p>
<p>Fokus Sa 27.09.– So 04.10.</p> <p>Foyer, Kunsthalle Basel «I Never Read» Art Book Fair Basel Kunstpublikationen und Kunsteditionen</p>	<p>Film Do 06. & Fr 07.11. 21.00h</p> <p>Neues Kino Basel «When the Wind Stops» Fantoche on tour Animationsfilme</p>	<p>Musik Fr 21.11. 23.00h</p> <p>Rossstall 1, Kaserne Basel «Mind the Gap! – Tokyo Edition» Mit Samon Kawamura (Tokio) & Betty Ford Boys (Berlin), Reezm (Zürich), Johny Holiday (Basel) Party</p>
<p>Fokus Sa 28.09. 14.00–17.00h</p> <p>Philosophicum Workshop Mit Heinrich Steinmann</p>	<p>Musik Sa 08.11. 19.00h</p> <p>Gare du Nord – «Japanische Nacht» «Silent Flower» Faust Quartett</p>	<p>Kunst Sa 22.11.– So 29.03.</p> <p>HeK (Haus der elektronischen Künste) Ryoji Ikeda Vernissage im Rahmen der Neueröffnung des HeK: Fr, 21.11., 18.00h</p>
<p>Fokus Di 30.09. 19.00h</p> <p>Zunftsaal im Schmiedenhof «Ikebana» Kunst von Keiho Hihara Vorführung mit Apéro</p>	<p>Musik Sa 08.11. 19.00h</p> <p>Gare du Nord – «Japanische Nacht» «Silent Flower» Faust Quartett</p> <p>«Yamanote – Ein Klang-Stadt-Plan» Ensemble Inverspace Konzert und Kulinarik</p>	<p>Fokus Mo 24.11.– Mo 15.12. Jeweils Mo 18.15–20.00h</p> <p>Kollegienhaus, Universität Basel «Japanische Künste – Gegenwart und Vergangenheit» Eine Veranstaltung der Volkshochschule Beider Basel Mit Prof. Hans Bjarne Thomson</p>
<p>Oktober 2014</p>		
<p>Fokus Fr 10.– Do 16.10.</p> <p>Alte Markthalle Basel «kan-butsum» Haruna Nakayama Foodkunst Startevent: Fr, 10.10., 17.00–20.00h Endevent: Do, 16.10., 12.00–15.00h</p>	<p>Fokus Di 11.11. 19.00–21.00h</p> <p>Alte Markthalle Basel «Cooking together» Sprache, Gästen und Ingre- dienzen in Interaktion Film und Diskussion Eine Veranstaltung vom Kulinarium Basel</p>	<p>Fokus Mi 26.11.– Mi 10.12. Jeweils Mi 19.15–21.00h</p> <p>Kollegienhaus, Universität Basel «Phantastisches Japan – Oe, Murakami, Ikezawa» Eine Veranstaltung der Volkshochschule Beider Basel Mit Prof. em. Eduard Klopfenstein</p>
<p>Musik Mi 15.10. 20.30h</p> <p>The bird's eye jazz club «Sanshi» Ueli Fuyuru Derendinger (Shakuhachi) Balthasar Streiff (Alphorn)</p>	<p>Theater Di 11.11. 20.00h</p> <p>Neues Theater am Bahnhof, Ariesheim «Mon Père, Giacometti» Noriyuki Kiguchi / Akumanoshirushi</p>	<p>Film Do 27. & Fr 28.11. 21.00h</p> <p>Neues Kino Basel «Neue Kurzfilme aus Japan»</p>
<p>Kunst So 19.10.– Do 04.12.</p> <p>RappazMuseum «Life Stripe: Lebensmuster aus Japan» Haruna Yamada & Hirokazu Kobayashi Vernissage: Fr, 17.10., 18.30h Finissage: Do, 04.12., 18.30h</p>	<p>Fokus Do 13.11. 19.00–21.00h</p> <p>Alte Markthalle Basel «Tee trinken in Japan, England und Ostfriesland» Mit Wencke Schmid und Gästen Eine Veranstaltung vom Kulinarium Basel</p>	<p>Fokus Do 13.11. 19.00h</p> <p>Rossstall 2, Kaserne Basel «Gegenwärtiges Theater in Japan» Vortrag von Prof. Andreas Regelsberger</p>
<p>Theater So 19.10. 10.00h</p> <p>Bider&Tanner «Kamishibai» Koffertheater mit Anita Schorno Für Kinder ab 5 Jahren</p>	<p>Theater Do 13. & Fr 14.11. 20.00h</p> <p>Reithalle, Kaserne Basel «Super Premium Soft Double Vanilla Rich» Toshiki Okada / chelfitsch Theatre Company</p>	<p>Film Do 13. & Fr 14.11. 21.00h</p> <p>Neues Kino Basel «Girls on the Run» Fantoche on tour Animationsfilme</p>
<p>Musik Mo 20.10. 19.30h</p> <p>Musik Akademie Basel «Japan» Werke von Hosokawa, Mochizuki, Takemitsu und Yuasa Ensemble Boswil für Neue Musik</p>	<p>Fokus Fr 14.11. 18.00–20.00h</p> <p>Alte Markthalle Basel «Sushi Workshop» Mit Mi Kim Eine Veranstaltung vom Kulinarium Basel</p>	<p>Fokus Fr 14.11. 18.00–20.00h</p> <p>Alte Markthalle Basel «Sushi Workshop» Mit Mi Kim Eine Veranstaltung vom Kulinarium Basel</p>
<p>Kunst Fr 24.10.– Sa 29.11.</p> <p>oslo8, contemporary photography «Miniascape Window» Reiko Imoto Fotografien Vernissage: Do, 23.10., 18.00h</p>	<p>Kalender</p>	<p>Wir freuen uns auf die nächste Ausgabe von CULTURE SCAPES 2015: ISLAND</p>